



Akademischer Alpenclub Bern

83. Jahresbericht

**1. November 1987
bis 31. Oktober 1988**



Akademischer Alpenclub Bern

83. Jahresbericht

**1. November 1987
bis 31. Oktober 1988**

Vorstand

Präsident:	Martin Fischer	p 031/42 89 75
		g 031/41 45 41
Aktuar:	Fabian Amschwand	031/24 61 30
Kassier:	Thomas Kopp	063/61 22 09
Hüttenchef:	Richard Dutli	031/54 33 80
Bibliothekar:		
Beisitzer:	Andreas Brun	031/90 10 60
	Jürg Müller	031/52 64 54

Rechnungsrevisoren

	Karl Kaufmann	033/36 26 44
	Peter Schafroth	033/22 40 30

Hüttenwarte

Bietschhornhütte:	Pius Bellwald, Maler	028/49 14 60
	3903 Blatten	
Engelhornhütte:	Bruno Scheller, Rudenz	036/71 35 37
	3860 Meiringen	
Schmadrihütte:	Adolf von Allmen, Bergführer	036/55 13 88
	3822 Lauterbrunnen	

Klublokal

Restaurant Schwellenmättel, Bern	031/43 17 86
----------------------------------	--------------

Postadresse

Akademischer Alpenclub Bern
c/o Fabian Amschwand
Aebistr. 15
3012 Bern

Veranstaltungskalender 1989

13. Jan. bis 10. März 10-teiliger Kletterkurs jeweils freitags von 20.⁰⁰ bis 22.⁰⁰ Uhr. Beschränkte Teilnehmerzahl!
Anmeldung: Lorenz Radlinger, Tel. 031/31 13 02
19. Febr. Skitour je nach Verhältnissen.
Organisation: Andy Brun, Tel. 031/90 10 60
- 4./5. März Skitour je nach Verhältnissen.
Organisation: Heidi Lüdi, Tel. 031/98 06 78
11. März AACB interner Kletterwettkampf, 16.⁰⁰-20.⁰⁰ Uhr an der Kletterwand. Zuschauer unbedingt erwünscht!!
Ab 20.⁰⁰ Uhr Preisverleihung und gemeinsames Nachtessen im Restaurant Schweizerbund, Länggassstrasse.
Anmeldung und Organisation:
Lorenz Radlinger, Tel. 031/31 13 02
- 8./9. April Skihochtour im Wallis je nach Verhältnissen.
Organisation: Jürg Kammer, Tel. 031/44 86 44
- 6./7. Mai Skihochtour Altels mit Zeltbiwak.
Organisation: Töldi Bühler, Tel. 031/98 05 65
- 24./25. Juni Mai-Fest auf der Göschenalp.
Organisation: Fabian Amschwand (031/24 61 30) und
Martin Fischer (031/41 45 41)
- 12./13. Aug. Tourenwochenende Schmadrihütte.
Organisation: Manuel Vogler, Tel. 031/59 16 39
- 16./17. Sept. Klettern im Granit.
Organisation: Thomas Kopp, Tel. 063/61 22 09
- 14./15. Okt. Klettertouren je nach Verhältnissen: Engelhörner, Brügger oder Gastlosen.
Organisation: Urs von Gunten Tel. 01/4 82 75 85
26. Nov. 2. Akademischer Hallen-Kletterwettkampf um die AACB Trophäe an der Kletterwand des Gymnasiums Neufeld.
2. Dez. Weihnachtskneipe.
Organisation: Martin Fischer, Tel. 031/41 45 41

Jahresbericht

Das Jahr begann mit einem Paukenschlag: der AACB-Kletterkurs von Lorenz Radlinger und Hanspeter Sigrist. Der Kurs war komplett ausgebucht, das lange vermisste Clubleben blühte neu auf, der abschliessende Kletterwettkampf sorgte für den entsprechenden sportlichen Höhepunkt.

Unser Tourenprogramm bekam den Trend zum Individualismus deutlich zu spüren. Trotz guter Verhältnisse kam kaum eine Tour zustande. Dennoch: Anhand nachstehender Berichte und Tourenverzeichnisse wird klar, dass auch im AACB, zusammen oder mit Dritten, gestelst wurde.

Das Maifest war Kletterfest, Schlemmerfest, Tanzfest, New Orleans-Fest, Kinderfest, Wanderfest – kurz: der aktive, gesellschaftliche Anlass des Jahres. Zum guten Gelingen mitgespielt haben "D'Scheicheheizer", die hervorragende Küche des Hotels Handeck, das schöne Wetter und die frohgelaunten Teilnehmer.

Der neue Engelhornführer nimmt klare Formen an. Anfang November hat Kaspar Ochsner das vollständige Manuskript abgeliefert.

Die Outdoor-Saison steht nun kurz vor dem Ende. Der AACB wendet sich der Halle zu. Mit der Austragung des ersten Hallen-Kletterwettkampfes um die 'AACB-Trophäe' wird er einen weiteren Markstein in seiner Clubgeschichte setzen.

Martin Fischer
Präsident

Hüttenbericht

Feste zu feiern hat seine Tücken. Das Malfest findet jeweils Ende Juni statt und mit den Gedenkfeiern zu unseren Hüttenjubiläen steht es nicht anders. Wenn unser Präsident annimmt, 1989 jähre sich die Einweihung der Engelhornhütte zum fünfundsiebzigsten Mal, so wird er mit seiner Rede ein Jahr zu spät sein.

Es mag für viele von Interesse sein, zu lesen, was H.R. Kuhn im 50. Jahresbericht zur Clubhüttengeschichte geschrieben hat:

"Wer das Bietschhorn kennt, den einsamen Riesen des Lötschentals, den kann es nicht wundern, dass gerade dieser Berg uns locken musste. An seinem Fuss, in den Hängen des Schafberges, stand seit 1881 eine kleine, einfache Hütte, Eigentum des Gastwirts Schröter in Ried. Schon bald nach der Gründung des Clubs machte H. Kempf uns darauf aufmerksam, dass der Besitzer die Absicht hege, die Hütte zu veräussern. Als bald kam der Gedanke auf, die Hütte zu erwerben und in guten Stand zu setzen. Kauf und notwendige Reparaturen beanspruchten etwa 4500 Franken.

Am 16. August 1908 fand die Einweihung statt. 1922 wurde die Hütte auf 35 Schlafplätze erweitert und erfuhr bis heute im wesentlichen keine grösseren Aenderungen mehr...

Für die Klettereien in den Engelhörnern musste man von der Kaltenbrunnensäge, von Rosenlaur oder von der Reichenbachalp aus gehen. Ein Kletterheim im Ochsenalpe zu schaffen, erschien unter diesen Umständen als eine des Clubs würdige Aufgabe.

So entstand der Plan eines zweiten Hüttenbaues. Im Sommer 1912 wurde der Bau beschlossen und im folgenden Frühjahr ausgeführt. Als Standort wurde das inmitten der Hörner gelegene, auf drei Seiten von den hohen Wänden umschlossene Ochsenalpe gewählt. Aber nur 12 Jahre waren dem Hüttlein beschieden. Im Frühling 1925 wurde es durch eine vom Simmelsattel niedergehende Lawine erdrückt. Aber es konnte für uns nicht fraglich sein, dass die Hütte wieder entstehen müsse. Der neue Standort wurde nun an die Nesselbalm verlegt. Am 13. Juni 1926 konnte die neue Hütte eingeweiht werden. Bald drängte sich eine Vergrösserung der

Hütte auf. 1946 beschloss die Mitgliederversammlung grundsätzlich einen Neubau. Bis zum Bau verstrichen aber weitere fünf Jahre, am 21. September 1951 kam die neue Hütte unter Dach...

Nach Lage, Beschaffenheit und Bestimmung ist die Schmadrihütte eher als ein Refuge zu bezeichnen, eine nur mit dem Nötigsten versehene Unterkunft an ausgesuchtem Ort im Hochgebirge. Die Idee ein solch kleines Bergsteigerquartier zu schaffen, wurde in unserem Kreise seit langem erwogen. Schliesslich fand der Standort am Schmadribrunnen Anklang, als Ausgangspunkt für einlge nicht sehr häufig ausgeführte, recht anspruchsvolle Hochtouren.

Im Laufe des Jahres 1937 reifte der Plan und wurde an der Weihnachtskneipe zum Beschluss erhoben. Die Einweihung fand, nach dem Höck am Vorabend in Trachsellauen, am 3. Juli 1939 statt..."

Wenn wir Gedenkfeiern versäumen, so nicht den guten Unterhalt der drei Hütten! Allgemein mussten bei allen Hütten verschiedene Versicherungsansätze neuen Gegebenheiten angepasst werden.

Engelhornhütte

Die Solaranlage scheint sich, abgesehen von kleinen Pannen, zu bewähren. Ist die nun erhöhte Besucherzahl der Hütte, auf die neuen Annehmlichkeiten zurückzuführen? Ich hoffe nicht. Vielmehr erfreuen sich die Engelhörner, dank der neuen Routen von Kaspar Ochser, dem Zuspruch vieler Kletterfreunde.

Das hölzerne Reservoir musste nun doch ersetzt werden. Die kleine Kiste war zu stark aus den Fugen geraten und wies bei trockenem Herbstwetter ein zu kleines Volumen auf, um dem Wasserbedarf der Küche und Toiletten zu genügen. Kleinere Reparaturen wurden zudem von Bruno Scheller fachmännisch erledigt.

Bietschhornhütte

Pius Bellwald meldete kommende Reparaturen an diversen Stellen der Hütte an. Wir werden nächsten Sommer die Hütte genauer inspizieren müssen.

Schmadrhütte

Die kleine Hütte scheint nicht von Vandalen verschont zu bleiben. Wie bereits 1976, wurde wieder einmal die Kasse aus der Holzwand gebrochen und samt Inhalt geraubt.

Doch gibt es auch erfreuliches zu melden. Seit 25 Jahren betreut mit Sorgfalt und Liebe Adolf von Allmen die Hütte. Wir wünschen ihm weitere 25 Jahre Ausdauer, den langen, aber schönen Hüttenweg unter die Füsse nehmen zu können.

Am 24. August konnte der neue Holzofen und der Rega-Funk installiert werden, etwas später folgten die Erneuerungsarbeiten an der Eingangstüre.

Alle Hütten erwarten den Besuch von AACBTikerINNEN! Die Anzahl der Besucher aus unserem Club, sind an einer Hand abzuzählen. Unseren bewährten Hüttenwarten, Adolf von Allmen, Pius Bellwald, Charlotte und Bruno Scheller sei an dieser Stelle für ihre Arbeit gedankt.

Hüttenstatistik

	Besucher			Uebernachtungen		
	1986	1987	1988	1986	1987	1988
Bietschhornhütte	550	520	363	285	284	225
Engelhornhütte	1606	1440	1748	1344	1031	1402
Schmadrhütte	694	477	496	345	221	243

Richard Dutli
Hüttenchef

Bibliotheksbericht

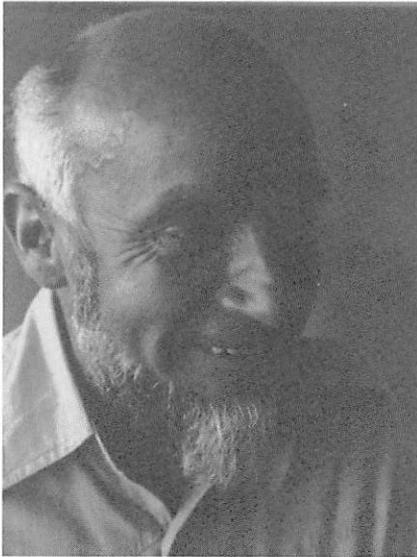
Mehr und mehr hat sich gezeigt, dass es kaum sinnvoll ist, wenn der Club weitere Clubführer für die Bibliothek anschafft, da heute weitgehend jeder seine jeweils benötigten Führer selber kauft (und dann die neueste Ausgabe besitzt!). Daher wurde an der Mitgliederversammlung vom 30. Mai beschlossen, den sehr umfassenden Führer-Katalog der Buchhandlung Bauer (Renens) anzuschaffen und diesen vorne im Schrank im I. Stock des 'Schweller' zur Einsichtnahme aufzubewahren. Jedes Jahr wird uns dann automatisch die Ergänzungsliste zu diesem Katalog nachgeliefert.

Nichtsdestotrotz hat unser verstorbenes Ehrenmitglied Daniel Chervet seine persönlichen Clubführer als Donation vermacht, deren neuere im bewussten Schrank eingereiht wurden, wogegen die alten, überholten Bände aus Pietätsgründen dem 'historischen Schrank' im Estrich (Boots- haus) einverleibt wurden.

Auch dieses Jahr haben uns die folgenden Vereinigungen ihre Publikationen zugesandt: AACZ (Jahresbericht), AAVM (Jahresbericht), SAC (Die Alpen), CAF/GHM (Alpinisme), CAI (Rivista Mensile), Alpine Club (Alpine Journal), Ski Club of Great Britain (British Ski Year Book), Canadian Alpine Club (Canadian Alpine Journal), British Mountaineering Council (Mountaineering), Japanese Alpine Club (Japanese Alpine Journal) sowie die Sektionen Altels, Basel, Bern, Blümlisalp und Pilatus (Jahresberichte und Clubnachrichten). Allen Spendern sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Jürg Kuhn
Bibliothekar

Nekrolog auf Edgar Freudiger



So elitär war und ist der AACB, und so streng sind seine Selektionskriterien, dass den wenigen erfolgreichen Kandidaten mit der Aufnahme in den Club stets auch ein Posten im Vorstand sicher ist. Das galt auch im Jahr 1952. Die im Tätigkeitsbericht des Präsidenten begrüßten neuen Mitglieder finden sich auf der letzten Seite des Jahresberichts in Vorstandschargen wieder. Edgar Freudiger, - besser als Buschi bekannt -, fiel der Posten des Bibliothekars zu.

Trotzdem fand er Zeit, in den folgenden Jahren nach vielen Ski- und Kletterfahrten ein reich haltiges Tourenverzeichnis zu präsentieren. Buschi hat den Weg in den AACB über seine Berner Gymer- und Studienkollegen gefunden. Sein gastfreundliches Elternhaus in Thun war schon zu Gymerzeiten erholsame Relaisstation auf unseren Bergfahrten, denen oft genug saftige Etappen auf dem Velo vor- und nachgeschaltet waren.

Schon 1956 finden wir kein Zeugnis mehr für Buschis bergsteigerische Taten. Die Prioritäten waren neu gesetzt: erfolgreicher Abschluss des Chemiestudiums, Dissertation. Da auch bald eine vielversprechende Stelle in Amerika in Aussicht stand, hat er seinen Dissertationsvater Binggell rechtzeitig darüber informiert, wann die Arbeit abgeschlossen zu sein habe... Wir haben Buschi stets ein wenig um eine entwaffnende Nonchalance beneidet.

Leider hat Edgar Freudiger nach seiner Rückkehr in die Schweiz den Kontakt zum Club nicht mehr gefunden. Ein eigenes Institut für Auftragsforschung im Bereich der Verarbeitung von Stahl, Bund- und Edelmetal-

len hat ihn über Jahre stark beansprucht. So blieb es bei sporadischen Kontakten, und die traurige Nachricht von seinem frühen Tod hat denn die meisten seiner Studien- und Bergkameraden unvorbereitet getroffen. Auch die wenigen Eingeweihten liess er bis zuletzt nicht wissen, wie nahe seine Stunde schon gerückt war.

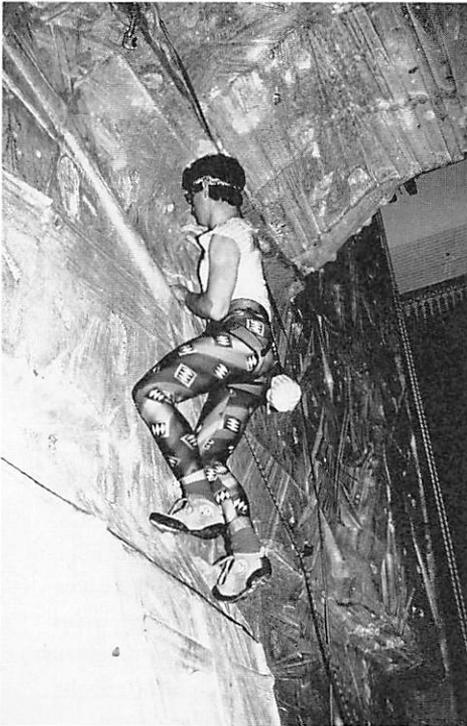
Für uns, die mit Buschi die Schulbank gedrückt haben und mit ihm in die Berge gezogen sind, legt sich über viele schöne gemeinsame Erinnerung eine leise Wehmut.

Fritz Rüfenacht

AACB Sportkletterkurs und Wettkämpfe

Der Sportkletterkurs in der Rückschau

Die finanzielle Beteiligung des AACB an den Baukosten der Kletterwand im Gymnasium Bern-Neufeld hat sich mehr als gelohnt! Zunächst bot die Wand erstmals die - willkommene und viel genutzte - Gelegenheit, vom Januar bis März 1988 jeden Freitagabend einen Kletterkurs durchzuführen. Dieser von unseren AACBtikern Lorenz Radlinger und Hanspeter Sigrist bestens organisierten und geleiteten Veranstaltung war ein grosser Erfolg beschieden. Durchschnittlich nahmen fünfzehn AACB-tikerINNEN zwischen 16 und 75 Jahren daran teil. Der Kletterkurs und der sich jeweils anschliessende (rasch zur Tradition gewordene!) Umtrunk hat im AACB einen ganz neuen Zusammenhalt geschaffen, die teils etwas locker gewordenen Bande vertieft sowie jüngere und ältere Mitglieder einander näher gebracht.



Fabian Amschwand in der ersten Qualifikationsroute (5-).

Alle haben mit grossem Einsatz mitgemacht und die vielseitigen Strukturen der Kletterwand zu einem intensiven Training verwendet. Dabei ergab sich rasch, dass eine solche Wand nicht etwa nur sogenannten 'Extremen' etwas bringt. Weniger Geübte profitieren beinahe noch mehr, da sie sich risikolos und Schritt für Schritt an ihre Leistungsgrenze herantasten, gleichzeitig ihre laufenden Fortschritte realisieren und sich daran freuen können.

Ebenso bot der Kletterkurs Gelegenheit, zu diskutieren und sich mit den neuen Formen des Bergsteigens vertraut zu machen. Der 'Treffpunkt Kletterwand' vom Freitagabend hat sich deshalb rasch zu dem Begegnungsort für viele AACBtiker entwickelt. Zudem hat das gemeinsame Training für manch Neuen eine willkommene Gelegenheit geschaffen, Anschluss zu finden und sich im AACB zu integrieren.

Der erste AACB-Kletterwettkampf - eine Chance für den AACB

Als Abschluss des Sportkletterkurses organisierten die beiden Kursleiter einen kleinen Kletterwettkampf. Am Freitag, 25. März 1988, fanden sich ca. 15 Teilnehmer sowie weitere AACBtiker als Zuschauer vor der Neufeld-Wand ein. Hier hatte Hanspeter Sigrist drei Routen eingerichtet, wovon die erste im unteren fünften Grad, die zweite im oberen fünften Grad und die letzte (die Ausscheidungsrouten) etwa um den siebten Grad anzusiedeln war. Ebenfalls standen für die ersten drei Plätze sowie für die stillistisch beste Leistung Wanderpreise in Form schön geschliffener Steine mit graviertem Sockel bereit. Die Wettkampfatmosphäre hat sofort alle in ihren Bann geschlagen. Jeder aus dem altersmässig sehr breit gestreuten Teilnehmerfeld gab sein Bestes, so dass das Leistungsniveau erstaunlich hoch war. Niemand schied in der ersten Runde aus, und sogar die zweite wurde von der grossen Mehrheit bewältigt. Erst in den oberen paar Metern der dritten Route erfolgte die eigentliche Selektion.

Die ganze Veranstaltung spielte sich in einem familiären, sportlich-lockeren Rahmen ab, der dem Anlass seinen besonderen Charakter verlieh. Damit hat sich der AACB grundsätzlich der modernen Formen des Bergsteigens angenommen und diese zugleich in sein Aktivitätsspektrum integriert. Der Weg - oder zumindest ein Weg - seine alpinhistorische Pionierstellung zurückzugewinnen, hat sich für den AACB geöffnet.

Pionierstellungen sind immer umstritten und werden immer in Frage gestellt, sind sie doch dem allgemeinen Empfinden stets etwas voraus. Der AACB hat mit seinem ersten Kletterwettkampf die ihm als kleiner, flexibler - und avantgardistischer! - Club zufallende Chance nicht zuletzt dank der Initiative unsere beiden AACBtiker-Kameraden Hanspeter Sigrüst und Lorenz Radlinger gewahrt. Der Wettkampf vom 26. März 1988 an der Kletterwand war für alle - Teilnehmer wie Zuschauer - ein Erlebnis. Zugleich bot der Anlass einen guten Einblick in die zukünftige Entwicklung und hat sicher auch viel zum gegenseitigen Verständnis beigetragen; erkannte doch jeder, der dabei war, dass ein Kletterwettkampf ein sportlich-kameradschaftliches Ereignis und eine faszinierende Herausforderung sein kann, die sich in einem sympathischen Umfeld abspielt.

Der nächste Wettkampf

Auf Grund dieser Ereignisse wurde bereits die Organisation des nächsten Kletterwettkampfes an die Hand genommen. Nachdem an der AACB-Frühjahrsversammlung der Entschluss gefallen war, ein entsprechendes Organisationskomitee [1] zu bilden, konnte am 27. November 1988 ein Kletterwettkampf mit einem gesamtschweizerischen Teilnehmerfeld durchgeführt werden. Gesponsert wurde der Anlass von Stäger Sport Mürren und Bern, der damit gezeigt hat, dass es selbst in unserer traditionsorientierten Stadt Sportgeschäfte gibt, die die Zeichen der Zeit erkannt haben und für ihre sportlich-fortschrittliche Haltung auch einstehen!

[1] Das Organisationskomitee hat sich - gemäss dem von der Frühjahrsversammlung gesteckten Rahmen - selber konstituiert und setzt sich nun zusammen aus: Daniel Anker, Albert Egger, Martin Fischer (Präs. AACB), Etienne Gross (Präs. OK), Lorenz Radlinger, Peter Schürch.

Ausblick

Das Interesse, sich an Kletterwettkämpfen – auch in einem etwas bescheideneren regionalen oder nationalen Rahmen – zu beteiligen, ist zur Zeit ausserordentlich gross. Und es wird jetzt zunehmend deutlicher, dass sich für den AACB hier ein Tätigkeitsfeld bietet, das ihm neue Möglichkeiten eröffnet und neue Ziele setzt. Ein Tätigkeitsbereich auch, der die Generationen zusammenbringt und im Sinne eines Begegnungs- und Kristallisationspunktes wirkt. Dies bringt neues Leben, neue Herausforderungen, setzt neue Kräfte frei und verstärkt damit den Zusammenhalt und die Kontakte im AACB. Heute kann der AACB wieder einen stärkeren Zuwachs an aktiven Mitgliedern verzeichnen, und die Zahl jener, die sich für den AACB interessieren, steigt weiter.



Kurt Schnider in der Finalroute (7+). Er scheiterte leider nur wenige Zentimeter unter dem Ausstiegsgriff. Trotzdem konnte er sich noch als Drittplatzierter eine 'Medaille' sichern.

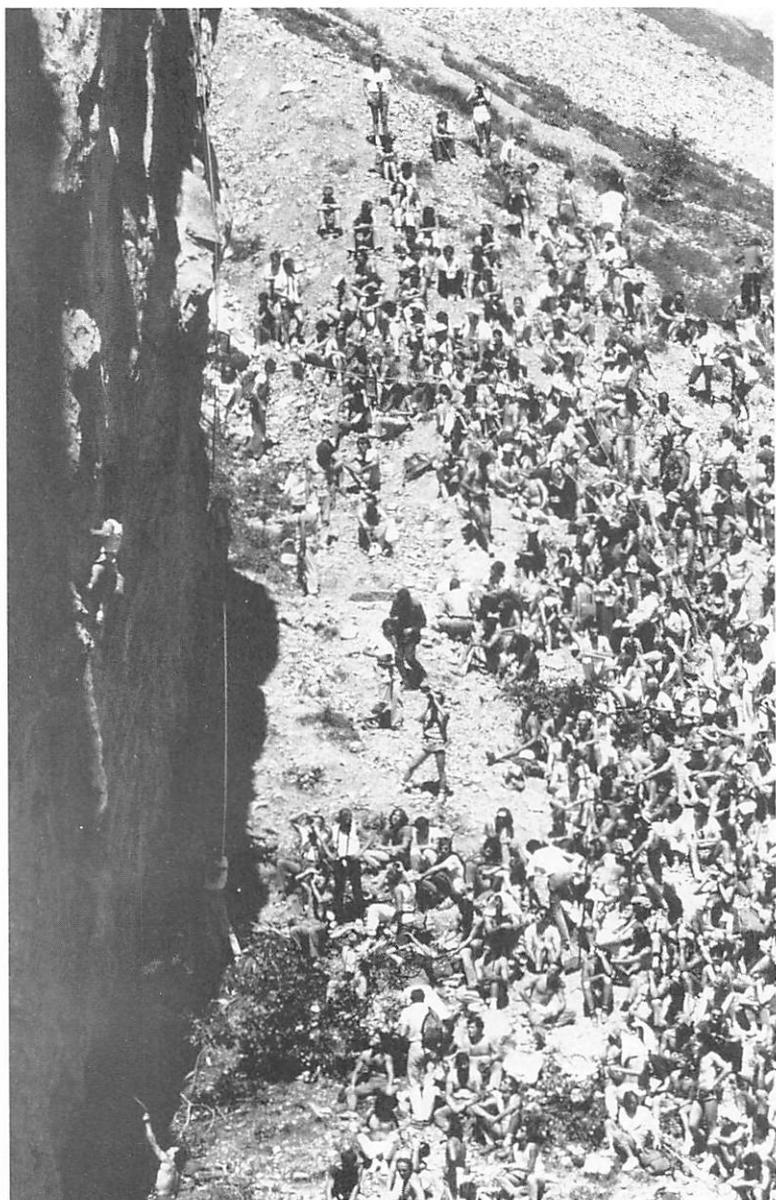
Die AACB-Kletterwettkämpfe vom 25. März 1988 (Intern) und vom 27. November 1988 (gesamtschweizerisch für Mitglieder der Akademischen Alpenclubs, Uni-Studenten und Gymnasiasten ab 16 Jahren) sollen deshalb der Anfang sein für weitere AACB-Aktivitäten im Bereich des Sport- oder Freikletterns. Zugleich sollen sie dem AACB jenen Namen und jene Bedeutung zurückgeben, über die er früher verfügt hat.

Etienne Gross
Präsident OK Kletterwettkämpfe

Rangliste des Kletterwettkampfes vom 25. März 1988 [2]

1. Lorenz Radlinger
 2. Fabian Amschwand
 3. Kurt Schnider
- Stilpreis: Martin Fischer

[2] Die Rangliste des Kletterwettkampfes vom 25. März 1988 lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor.



Klettern als Leistungssport oder 'Die zweite Wahrnehmung'.

Aus dem Handbuch für den Jugendleiter

"Persönlichkeitsstörungen durch Leistungsfetischismus: Die immer nur auf ein Ziel gerichtete zwanghafte Vertretung des Leistungsprinzips führt bei Erfüllung zur Selbstüberschätzung mit der sozialen Konsequenz des abgestuften Ansehens der Gruppe und der Abschliessung nach aussen.

Überschätzung der alpinen Leistung führt zur Verzerrung der gesellschaftlich massgebenden Wertstruktur einschliesslich der historischen Komponente. Vorrang der sportlichen Leistung vor Leistungen der Urteils-, Entscheidungs- und Meinungsbildung oder Bildungswissen. Leistungsfetischismus ist unmenschlich, weil abstrakt, führt konsequent zu arbeitsähnlichem Verhalten: Routine, Automatismus, starrem Schema, Verlust der Individualität des Erlebens (VI-er Wände sammeln). Das entartete Leistungsprinzip verträgt sich sogar mit dem Konsumprinzip, fördert dieses sogar.

Rigoroser Einsatz von technischen Hilfsmitteln verschiebt das labile, risikobehaftete Gleichgewicht zwischen Natur und Technik und entwertet die spielerische Praxis....."

Dies ist vielleicht ein ungewöhnlicher Einstieg in die Darstellung des Leistungsverhaltens und in die Persönlichkeitsdarstellung einer Trainingsgruppe, in der sich jeder die individuelle Höchstleistung zum Ziel gesetzt hat. Doch genau auf diese Art wurde ich 1978, als das Sportklettern langsam begann, mit Aussagen konfrontiert, die im 'Handbuch für den Jugendleiter' im Kapitel 'Bergsteigen, Konsum und Freizeit' niedergeschrieben und damals für gültig erklärt wurden. Ich brauche wohl kaum zu beschreiben, wie ich mich damals in meinen Anfängen als zwanzigjähriger leistungsambitionierter Kletterer angesichts dieser Philosophien zu einem solchen Thema äusserte. Wenn man ausserdem - wie heute - eine Trainingsgruppe führen will, darf man sich kaum auf derartige Beschreibungen einlassen, oder doch?

Bild links: Eine Szene aus dem 1. Internationalen Kletterwettkampf in Bardonecchia (1985).

Persönlichkeitsvoraussetzung für die sportliche Leistung

Zum besseren Verständnis ist es vielleicht hilfreich, wenn die Kriterien der sportlichen Leistung einmal beleuchtet werden.

Die sportliche Leistung im Sinne von Hochleistungssport wird dadurch gekennzeichnet, dass ein Höchstmass an persönlichem Einsatz (Zeit, Leistungsfähigkeit, Leistungsbereitschaft) notwendig ist, um den vorgegebenen absoluten Normen des höchsten Schwierigkeitsgrades oder der maximalen Fähigkeit zur on-sight-Begehung von Wettkampfrouten möglichst nahezukommen bzw. selbst derartige neue Normen zu setzen. Um dieses Ziel zu erreichen, ist eine planmässige Leistungsförderung unumgänglich. Die Leistung im engeren Sinne setzt Spezialisierung und systematisches Training voraus, das als Vorbereitung für das Wettkampfklettern zu sehen ist.

Das entscheidende Kriterium für Leistung im weitesten Sinn ist das an absoluten Grenzen orientierte Anspruchsniveau.

Dabei haben sich die Persönlichkeitsbedürfnisse in grösstmöglichem Umfang dem angestrebten Ziel unterzuordnen. Die Leistungsfähigkeit eines Kletterers wird damit durch die maximal (unter Ausschöpfung aller Reserven) zu realisierende Leistung gekennzeichnet. Inwieweit durch eine wirklich realisierte sportliche Leistung (Leistungszustand) die Leistungsmöglichkeiten ausgeschöpft werden, hängt sehr stark von der Leistungsbereitschaft des Kletterers ab.

Im sozialwissenschaftlichen Begriffsverständnis wird vor allem die Abhängigkeit des Leistungsergebnisses von den vorgegebenen Fähigkeiten und Eigenschaften (Begabung) und den vorausgegangenen Lern- und Prüfungsprozessen beschrieben. Diese Prädiktoren gelten auch als Selektionsmassstab für den Eintritt in eine Trainingsgruppe. Als konkrete Punkte sind hier die Disposition der Persönlichkeit (Anlage, Begabung, Fähigkeit, Konstitution, Leistungsvermögen), die Entwicklungsstufe (Reife, Pubertät, Akzeleration, Alter, Sozialisation), die Persönlichkeitseigenschaften (Affektivität, Antrieb, Charakter, Gefühl, psychomotorisches Tempo, Extraversion, Intelligenz, Kreativität), das Anspruchsniveau (Leistungsmotivation, Interesse) und die Fähigkeit, mit belastenden Faktoren (Angst, Frustration) umzugehen, zu nennen.

Sport- und Freiklettern - Zwei mögliche Selbstverwirklichungen

Das Verhalten der leistungsorientierten Kletterer ist zwar weder durch ein starres Instinktschema reguliert, noch auf eine geschlossene Umwelt fixiert, dennoch werden durch standardisierte und objektivierte Leistungsbedingungen (Kletterwettkämpfe) Normativa geschaffen - und dies wird auch schon in den Leistungsprädiktoren deutlich - , die kaum einem Kletterer die vollumfängliche Flexibilität und Individualität zugestehen, der sich innerhalb dieser von aussen gesetzten Grenzen einpasst und zurecht findet. So bestimmt nur noch der Kletterer selbst,

Finalroute (7+) der
Frauen im gesamt-
schweizerischen Klet-
terwettkampf in
Freiburg im Oktober
1988.
Ingrid Olsen (hier
im Bild) wird zweit-
beste Schweizerin.



welche Kletterergebnisse als Leistung empfunden und bewertet werden, der sich im subjektiv-relativen Rahmen seiner Möglichkeiten (Freikletterer = kein Wettkämpfer) bewegt. Er schöpft aus diesen persönlichen Grenzen seine Selbstverwirklichung. Derjenige Kletterer aber, der sich den objektiv-absoluten Massstäben stellt (Sportkletterer = Wettkämpfer), ist zur positiven Persönlichkeits-, Sportler- und Leistungsentwicklung darauf angewiesen, dass seine erbrachte Leistung ihm zur Selbstverwirklichung (Emanzipation, souveräner Lebensstil) und Selbstbestätigung (Prestige, sozialer Rang) dient.

In dieser Form der Kletterleistungsgesellschaft entwickelt sich aufgrund von Werten (Leistungsideologie) und Leitbildern (Spitzenstars) eine bestimmte Werthierarchie. Dadurch wird bestimmt, welche Leistungen einen hohen Wert besitzen und richtungsweisend sind. Es werden also nur solche Leistungen als positiv bewertet, die sich auf das Erreichen dieser akzeptierten Ziele richten.

Leistung und Persönlichkeitsmodifikation (Die zweite Wahrnehmung)

Das Bestreben, die eigene Kletterleistung zu steigern oder möglichst (absolut) hochzuhalten, ist mit einem enormen Aufwand an Training verbunden. Da nur äusserst wenige Kletterathleten Spitzenleistungen erbringen und Erfolg haben können, zerfallen für die meisten Athleten die Erwartungen auf einen Sieg und den damit angestrebten Zielen. Wenig Erfolg und viel Misserfolg zeigen sich damit unter Berücksichtigung einer Normalverteilung als Konsequenzen. Aus diesen beiden Komponenten soll die zukünftige Leistungsmotivation geschöpft werden (Erfolgsmotivierte, Misserfolgsmotivierte). Sie ist im wesentlichen abhängig vom Grad subjektiver Erfolgswahrscheinlichkeit und vom subjektiven Anreiz der leistungsthematisch ausgerichteten Situation. Dass das Leistungsmotiv, als die überdauernde Bereitschaft, sich mit einer Leistungssituation zielgerichtet auseinanderzusetzen, unterschiedlich ausgeprägt ist, zeigt sich sehr deutlich in der Gruppe der Spitzenkletterer. Im Besonderen wird eine permanente konstruktiv-kritische Auseinandersetzung mit eigenen Schwächen und Fehlern verlangt, die nur den wenigsten real gelingt. Dies äussert sich in der Art, wie Athleten sich in gleichen Situationen mit unterschiedlichem Aufwand und Anstrengung um das eigene Weiterkommen bemühen, sich an verschiedenen Güte- und Schwierigkeitsmassstäben orientieren, diese in unterschiedlicher Weise für sich als verbindlich erachten und über mehr oder weniger

Selbstverantwortlichkeit für ihre Leistungen verfügen. Meine Erfahrungen zeigen in deutlicher Masse, dass durch Erfolg und ebenso durch die Diskrepanz zwischen Wollen und Können - also dem Misserfolg - das Leistungsmotiv häufig in andere zum Teil übergreifende Wertzusammenhänge funktional eingebettet wird. Es sind dies Neid, Missgunst, Aggressionen, Erwerbsstreben, Machtstreben gegenüber dem Trainer, Mittrainierenden, Gegnern, Freikletterern etc. Es entstehen allmählich relativ überdauernde Persönlichkeitsveränderungen, die sich in der Art des Charakters und Temperaments veräussern.

Da diese spezielle zu erbringende Leistung von so herausragender Bedeutung für den Kletterer ist, transferiert er sein Wertesystem auf andere Mitmenschen, ohne dabei zu berücksichtigen, dass mehrere und differenzierte Werte, Anspruchsniveaus oder Lebensformen für Individuen gelten können. Die zunächst angestrebten 'Sachwerte' (höchster Schwierigkeitsgrad, Meistertitel) werden im Falle des Erreichens zum Massstab der Beurteilung der eigenen Person und gleichzeitig anderer (besonders 'schlechterer') Kletterer und dies wird auch auf andere soziale Ebenen übertragen.

Ebenso erleiden diejenigen Athleten, die ihre (eventuell unrealistisch) gesteckten Ziele nicht erreichen, Frustrationen, die ihre Einbindung in ein haltgebendes soziales Gefüge schwierig machen, da sie ihren eigenen Standort nicht bestimmen noch finden können, weil sie andauernden Schwankungen zwischen dem Wunsch, das absolute Ziel zu erreichen und ihrer eigenen Unzulänglichkeit diesbezüglich und damit dem Leistungsdruck ausgesetzt sind. Und sind wir dann nicht wieder bei den Aussagen aus dem 'Handbuch für den Jugendleiter' von 1978 über Leistungsfetischismus, Verzerrung von Wertstrukturen etc.....?

Schuld oder Nicht-Schuld?

Ich bin mir bewusst, dass hiermit die Phänomene der sportlichen Leistung nur äusserst kurz unter einem sehr reduzierten Blickwinkel und eher negativem Aspekt beleuchtet und die vielen positiven Elemente in der Zusammenarbeit mit jungen Hochleistungssportlern beiseite gelassen wurden. Trotzdem erscheint es mir wichtig, durch die immer wieder kritische und distanzierte (objektive?) Betrachtung sowie Einschätzung aufzuzeigen, wie (nicht nur sportliche) Leistungsmöglichkeiten zu pädagogischem, sozialem und gesellschaftlichem

Missbrauch bieten kann. Diese Punkte am Beispiel meiner persönlichen Erfahrung im Kreis von sehr guten Sportkletterern transparent und bewusst zu machen, war mein Ziel.

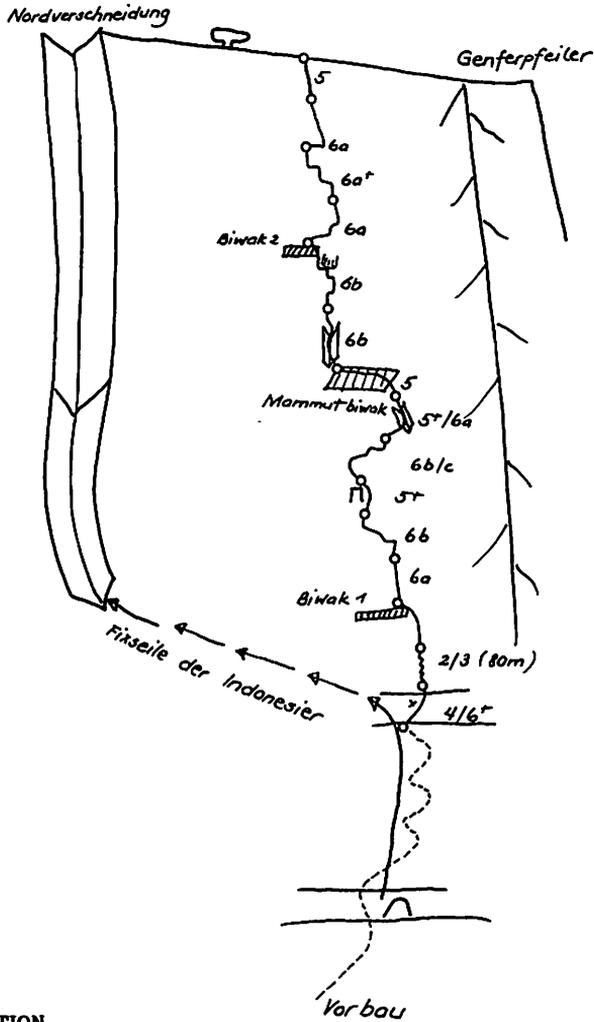
Inwieweit ein jeder Athlet oder Trainer diese Phänomene akzeptiert, toleriert oder als weitgehend unvermeidbar erachtet, sollte dem ethisch-moralischen Gewissen des Einzelnen als letzte Entscheidungsinstanz zugeordnet werden. Ob dies überhaupt gelingen kann, möchte ich zur Diskussion stellen. Grundsätzlich muss dabei bedacht sein, dass das unbedingte persönlichkeitsimmanente Leistungsstreben nur soweit aktiv sein kann, wie ihm der gesellschaftliche Rahmen dies ermöglicht. Und in diesem letzten Punkt sind wir vielleicht alle Teilhaber an solchen Entwicklungen.

Lorenz Radlinger

Eigersanction

Die Zeitungen füllen Seiten damit, sogar das Schweizer Fernsehen zeigt mehrere Bergfilme: Das Elgerwand-Jubiläumsjahr macht's möglich. Eine Woche vorher war das grossaufgezogene Touristikwerbetreffen in Grindelwald. In der TV-Diskussionsrunde tauchen vergangene Eigerhelden auf, die sich über Ethik am Berg streiten. Zu unserem Glück findet das Klettern noch in der Nordwand selber statt, und jeder kann für sich Zweck, Mittel und Weg bestimmen.

Als nach dem 1. August endlich längerdauerndes Schönwetter angesagt ist, können Michel Plola und ich unser neues Projekt starten. Aber in Grindelwald regnet es immer noch leicht - wo bleibt nur der angesagte Sonnenschein? Nach einigem Hin- und Herüberlegen finden wir beste Aufnahme im Chalet von Margrit und Heinz Starkl. Wir werden noch ein letztes Mal so richtig mit riesigen Cotelettes verwöhnt. Während wir am nächsten Tag bei wolkenlosem Himmel in den Eigerschatten gehen, fahren Heinz und Margrit zu den sonnigen Schwarenbachfelsen. Aber wir haben es so gewollt - und auch den elend schweren Rucksack mit Bohrmaschine, 3 Akkus, 70 Bohrhaken, Normalhaken, Kletterausrüstung, Schlafsack, Mättel, Essen für fünf Tage. Zuerst kommt wieder einmal das richtig unangenehme Einstiegschneefeld. Zum Glück 'stüpf' mir Michel mit seinen Plastikschuhen Trittschen, so komme auch ich mit meinen Trekkingschuhen und dem Hammer hinauf. Dann folgt das Hin und Her über den brüchigen Vorbau hinauf Richtung Genferpfeller. Da sehen wir plötzlich Fixselle nach oben laufen. Am unteren Ende der Seile befinden sich vier Indonesier. Sie haben sich in einer Art Höhle ein angenehmes Biwak eingerichtet. Sie lachen, bieten uns Tee an und erzählen, dass ihre zwei Kollegen weiter oben am Eröffnen einer neuen Route seien. Wir sagen nicht viel und hoffen, dass die Indonesier, die bereits seit über einer Woche an der Arbeit sind, nicht genau auf 'unserer' Linie sind. Aus Fairness benutzen wir die Fixselle nicht, sondern klettern mit unseren schweren Rucksäcken einlge Meter daneben hoch. Wir können bald beruhigt sein: Die Linie der Fixselle führt genau in die Nordverschneidung hinüber... Endlich wird der Fels kompakter und wir entschliessen uns zum richtigen Anseilen und für eine unabhängige Routenführung. Nach 120 noch nicht so steilen Metern erreichen wir eine kleine Terrasse unter der senkrechten bis überhängenden Wand. Wir klettern die ersten zwei Seillängen. Trotz der grossen Steilheit finden wir eine frei klet-



EIGERSANCTION

Daniel Anker / Michel Piola

1. Beg. im August 1988

Schwierigkeit:

Stellen im 7. Grad, meist 6. Grad.

Material:

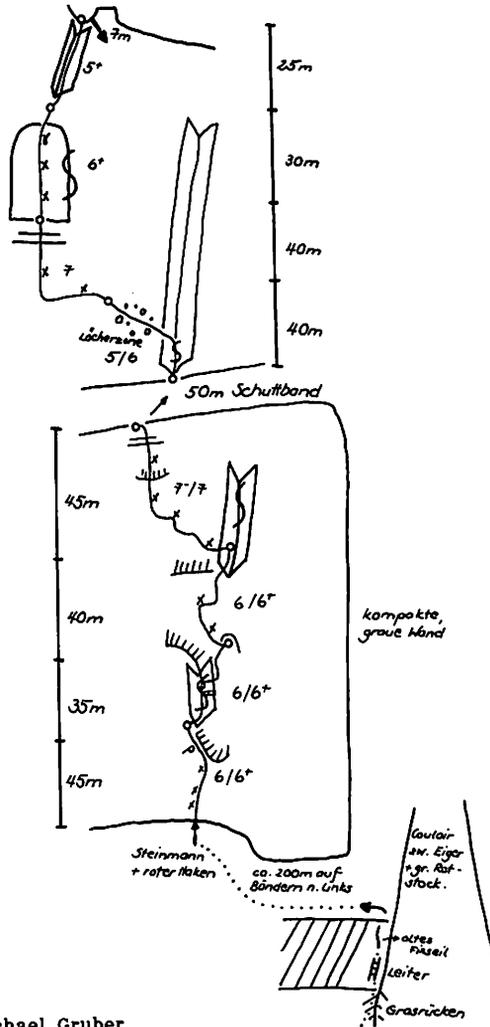
Bohrhaken alle belassen (Stände meist 2 BH), sonst steckt nichts.

Sortiment Normalhaken (ca. 12 Stk.), Satz Stopper, Friends 1 - 3^{1/2}.

Zeit:

Vielleicht ist es möglich, die Route an einem Tag zu wiederholen, wenn man sich mit dem Gewicht stark reduziert.

terbare Linie. Wir lassen die Selle hängen und sellen zu unserem Biwakband ab. Michel hackt im nahen Schneefeld Eisbrocken aus und verpackt sie in Kehrrihtsäcke. Daraus werden wir unser Trinkwasser schmelzen. Kurz vor dem Einnachten kommen die zwei Indonesier von oben herunter. Den ganzen Nachmittag haben sie an derselben Stelle in der Nordver-schneidung gearbeitet. Sie bekommen etwas lange Gesichter als ihnen Michel sagt, dass dort bereits seit vielen Jahren eine Route besteht. Wir kochen und schauen zu, wie die Nordwand langsam in die Abendsonne getaucht wird, während wir im Schatten bleiben. Wir verbringen eine recht angenehme Nacht in unseren Schlafsäcken. Als sich im Osten der Himmel bereits stark verfärbt hat, gebe ich mir einen Ruck, suche den Gaskocher und stelle ihn zwischen den Felsen und mich. Fast zu schnell wird das Wasser heiss, und ich muss mein Zwischennickerchen beenden. Nach Birchermüsl und Tee steigen wir rasch aus dem warmen Schlafsack. Zum Glück gibt das Jümaran an den gestern fixierten Sellen wieder warm! Das Herausziehen des Materialsackes bringt uns bereits zum Schwitzen. Die nächste Seillänge steigt Michel vor. Sie hat gerade die richtige Schwierigkeit zum Einklettern. Vom nächsten Standplatz aus beobachte ich Michel, der an von unten unsichtbaren Griffen herum-turmt. Skeptisch frage ich mich immer wieder, ob die nächsten Meter dann auch noch kletterbar aussähen. Nachdem das Loch mit der Maschine gebohrt und der Ankerbolzen angezogen ist, setzt er unbeirrbar seinen stellen Weg fort. Dann tönt von irgendwo oben herab der Ruf: "Relais!!!". Die nächsten Seillängen sind für mich. Bald gelange ich auf den Mammutbiwakplatz. Von unten sieht man jeweils nur Ueberhänge, und dann plötzlich findet man diese Terrasse darüber. Wo geht's denn hier wieder weiter? Vielleicht dort am linken Rand der Terrasse? Ich steige ein, und mein Herz macht einen Hüpfer, denn es zeigt sich immer irgendwo ein guter Riss oder eine Verschneidung. Obwohl sich die Schwierigkeiten um den 7. Grad bewegen, komme ich recht zügig voran, denn ich kann viel mit Kellen und Friends absichern. Die Normalhaken schlägt Michel wie gewohnt heraus, und die Bohrhaken am Stand und die wenigen Zwischenbohrhaken lassen wir stecken. - Vielleicht kommt doch einmal jemand auf die Idee, die Route zu wiederholen. - Am Ende der zweiten Seillänge finde ich wieder eine gute Terrasse. Ich selle zu Michel ab. Dieser geht nochmals zur Riesenterrasse hinunter und holt unsere restlichen Sachen herauf. Elgentlich hatten wir vor, dort unten zu übernachten. So verbringen wir die Nacht bereits recht weit oben.



LOECHERSPIEL

Daniel Anker / Michael Gruber

1. Beg. am 17. August 1988

Schwierigkeit:

Zwingende Stellen im 7. Grad.

Material:

Rocks, Friends 1 - 3 1/2

Zeit:

Zustieg: ca. 1 Std. vom Eigerletscher (Pickel und Steigseile sind nicht nötig). Route: 4 - 6 Std.
Abstieg: Absellen 7 m, dann auf Bändern zur Westflanke hinüberqueren (ca. 45 Minuten bis Eigerletscher).

Allgemeines:

Die Route eignet sich besonders als Eigerangewöhnungstour für Sportkletterer.

Am nächsten Morgen übernimmt wieder Michel die Führung. Mit noch nachstefen Gliedern klettert er los und verschwindet bald um eine Ecke. Beim Nachsteigen fluche ich deutsch und französisch bis ich endlich den (zu) gut geschlagenen Haken herausoperiert habe. Und die losen Blöcke kann ich auch nicht einfach ins Freie befördern, denn gestern turnten die Indonesier den ganzen Tag an den Fixseilen direkt unter uns herum. Wir können uns nicht vorstellen, was sie im unvermeidlichen Steinhagel von uns taten. Und heute? Ich umschleiche so gut als möglich die wackligen Blöcke.

In der nächsten Seillänge muss Michel wieder alle seine Tricks mit Cliffs, Friends und moralischen Normalhaken einsetzen, damit er an der richtigen Stelle einen Bohrhaken anbringen kann. Mit dieser Absichtung lässt sich die Stelle einfacher als gedacht frei klettern. Ich glaube, dass wir noch einige Längen bis zum Ausstieg vor uns haben. Michel ist anderer Meinung - und er behält recht. Denn nach einem kurzen Quergang und einer darauffolgenden 40-Meter-Verschneidung lohnt es sich nicht mehr, die Führung zu wechseln. Schon bald sichert mich Michel die letzten 20 Meter hinauf in die Sonne! Ein letztes Mal den schweren Sack nachziehen, und wir können uns aus den restlichen Essvorräten ein richtiges Schlemmermal zusammenstellen.

Die Grindelwaldner Bergführer und ihre Gäste machen grosse Augen, als sie beim Abstieg vom Eiger fast zuunterst auf zwei barfüssige Typen treffen, welche in einem Wirrwarr von Haken, Karabinern, Schlafsäcken, Hämmern, Kleidern und Schuhen im T-Shirt in der Sonne sitzen, während sie immer noch die warme Jacke tragen.

Schweissgebadet und gebückt unter schweren Säcken kommen wir bald am Eigerletscher an. Wir müssen uns zuerst wieder an das Sommerklima gewöhnen - ein kühles Bad im Briensersee ist gerade das Richtige dazu!

Daniel Anker



Nachtspaziergang am Pik Lenin

Ich döse mehr, als dass ich schlafe, denn der Wind rüttelt an unseren kleinen Zelten und presst diese oft so zusammen, dass mir das Zelttuch ins Gesicht gedrückt wird. Ein eher unangenehmes Gefühl, ist das Tuch doch mit gefrorenem Kondenswasser behaftet. Trotzdem nicke ich ab und zu wieder ein, müde vom Vortag und vielleicht auch vom Willen beseelt, am nächsten Tag wieder halbswegs fit zu sein, ist es doch unser letztmöglicher, also entscheidender Versuch zum Gipfel zu gelangen. Noch liegen drei Tagesetappen vor uns. Das Wetter scheint stabil zu sein. Als ich wieder einmal von einer besonders starken Bö unsanft aus meinem Dämmer Schlaf geholt werde, höre ich draussen ein ungewöhnliches Schnarren und Stampfen. Kein Zweifel, entweder ist Carlo oder Franz, unser Expeditionsleiter, draussen. Auch Heinz, mein Zelt-Mitbewohner, hat offensichtlich etwas gehört, denn er bewegt sich unruhig. Mein erster Gedanke gilt den Zelten: Vielleicht hat der Wind das Ihre beschädigt, wurde doch im Morgengrauen der letzten hier oben verbrachten Nacht eines arg in Mitleidenschaft gezogen. Als ich schliesslich laut frage, gibt mir draussen Franz Antwort, indem er meint, er müsse sofort absteigen, da er Schmerzen in der Brust und starke Atemnot habe. Zuerst traue ich meinen Ohren nicht, schäle mich aus dem Schlafsack, zünde die Stirnlampe an und schaue auf die Uhr: halb drei. Mir ist sofort klar, dass jemand mit ihm gehen muss, kommt doch ein Abstieg allein mitten in der Nacht nicht in Frage. Auch Franz hat genug Höhenerfahrung damit er weiss, wann er absteigen muss. Heinz und ich anerbieten uns, ihn zu begleiten, er hingegen will nichts davon wissen. Schliesslich mache ich mich bereit. Ich ziehe alles was ich habe an und packe Schlafsack, Isomatte, Kocher, Lawischaufel und etwas zu essen in den Rucksack. Das braucht so seine Zeit; Franz muss es ewig vorgekommen sein. Während ich mich bereit mache, wird mir bewusst, dass aus dem Gipfel nun wohl nichts wird, da ich sowieso schon unter den Folgen meines Durchfalls gelitten habe. Komischerweise macht es mir nichts aus. Vielleicht ist es sogar eine

Bild links: Hochlager am Pik Lenin

gute Ausrede dem Aufstiegs-Stress zu entkommen.

Draussen ist es eisig kalt und sehr windig. Ein ziemlich voller Mond taucht die Landschaft in ein unwirkliches Licht. Stelgeisen anziehen, Pickel und Stöcke nehmen und ab geht's. Doch schon bald ergibt sich ein zwar kleines, aber unangenehmes Problem: Ohne Sturmbrille vereist meine Brille, mit Sturmgläsern sehe ich nichts, da diese getönt sind und ohne beide sehe ich alles verschwommen in der Monet-Perspektive. Schlussendlich entscheide ich mich für die Monet-Perspektive, zumal die Batterie meiner Stirnlampe in dieser Kälte nicht mehr so richtig mitmachen will. Sie ist offenbar die einzig Vernünftige im weiten Umkreis.

Das, was ich sehe, ist beeindruckend: Die vom Mond beleuchtete Landschaft erscheint fern, kalt und unnahbar. Wir laufen wie auf Wolken, sieht man doch wegen des vom Wind aufgewirbelten Schnees den Boden nicht. Es ist, als ob die Beine im Nebel versinken. Dass wir nicht schweben, wird uns aber durch häufige Fehlritte immer wieder zu Bewusstsein geführt. Da die Orientierung einfach ist, die technischen Schwierigkeiten - abgesehen von einigen schwer erkennbaren blanken Stellen - an den wenigen Stellen Passagen gering sind und Franz trotz der Schmerzen gut mithält, kommen wir zügig voran. Ich bin froh, dass ich alles angezogen habe.

Schon bald taucht das erste Zelt von Lager II auf. Glücklicherweise befindet sich ein russischer Arzt darin, welcher, nachdem wir ihn und seine Kameraden aus dem Schlaf geholt haben, Franz zu sich ins Zelt lässt. Als ich ebenfalls in die wohlige Wärme des Zeltes treten möchte, wird der Eingang vor meiner Nase geschlossen. Also warte ich draussen. Zum Glück weht hier unten der Wind bedeutend weniger stark als oben. Es ist ein komisches Gefühl, so allein in der Nacht mitten im Pamir draussen zu warten. Nur ab und zu höre ich aus dem Zelt ein undeutliches Gemurmel.

Nach einer halben Stunde kommt Franz wieder heraus - die Sprechstunde ist vorbei. Er hat sieben Pillen, welche er mit ca. einem Deziliter Schnaps schlucken musste, erhalten. Zudem wird uns ein leerstehendes russisches Zelt für den Rest der Nacht zugewiesen. Es ist schwierig zu sagen, ob Franz wegen seiner Krankheit, der Dunkelheit oder des Alkohols etwas wacklig auf den Füßen steht. Nach einigen heiklen Spaltenüberquerungen erreichen wir unser neues Heim und schlüpfen dankbar hinein. Diesmal brauche ich nicht lange auf den Schlaf zu warten, obwohl



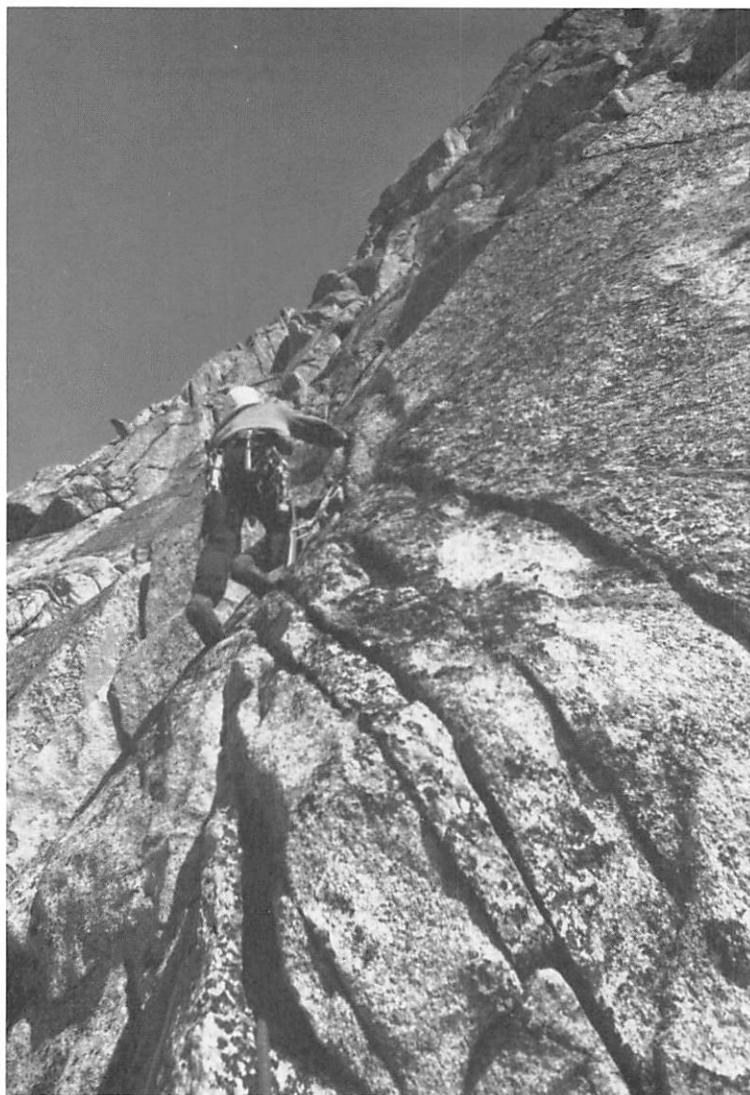
Auf dem Gipfel des Pik Lenin.

der Eingang des einwandigen Zeltes sich dauernd öffnet.

Am Morgen erwartet uns strahlender Sonnenschein, und der Wind hat sich fast gänzlich gelegt. Franz kann sich für den weiteren Abstieg einer ostdeutschen Gruppe anschliessen. Ich mache mich nach dem obligatorischen Gekoche wieder auf den Weg zurück.

Es gelingt mir meine Kameraden einzuholen, und zwei Tage später bin ich oben. Es hat also doch noch geklappt, und Franz hat sich wieder bestens erholt.

Fabian Amschwand



Neue Letztbegehungen

Tieregghorn 3076 m - Ueber die Südwand

In den Wegkehren unter der Martischipfa überrascht uns ein kühler Regen. Rasch bricht die Dämmerung herein. Martischipfa: Das Lager unter dem mächtigen Granitblock ist gewohnt hart und feuchtkalt. Eng aneinander liegend fühlen wir uns trotzdem geborgen. Ein Glühwürmchen hat den Weg durch die Spalte hereingefunden. Am hellen Morgen erwärmen wir uns über Gebühr im langen Zustieg um die Basis des Ostgrats des Tieregghorns. Um uns finden wir lichte Weite, unter uns die noch schattigen Tiefen des Baltschledertales.

Es wird ein bis zum Ueberlaufen erfüllter Tag: Wir suchen und fluchen, tasten, hasten und rasten wenig, klemmen Kelle und stemmen in Kaminen, berichten und richten acht Absellstellen ein, sichern ständig und immer wieder und vor allem - fast unten - entwirren wir die Seile. Damit stehen wir wieder am Wandfuss, tausend in die Knie gehende Meter über dem Talboden, in dem sich schon der Abend einzunisten beginnt.

Max Beutler, August Wick und Christoph Blum, am 8. Juli 1988.

(Ueber frühere Begehungen ist nichts Konkretes bekannt).

300 m hohe Felsflanke, stellenweise hübsche Kletterei in gutem Granit. Kurze, brüchige Passagen, 2 Stellen IV+, sonst meist III, z.T. auch leichter. Unsere Zeit: 5-6 Stunden.

Vom Martischipfa auf R. 84 des Berner Führer zum Wandfuss auf 2770 m (2½ Std.). Der erste Plattengürtel wird durch die einzige Schwachstelle, einen wenig ausgeprägten Riss bzw. eine Rinne links aufwärts erklettert. Rechtshaltend durch die flachere Zone. Ueber eine Stellstufe und eine verschneidungsartige Rinne in der Gipfelfalllinie aufwärts. Aus dem kleinen Trichter darüber nach rechts, eine Seitrippe überkletternd, über Bänder auf den Ostgrat und in 2 Seillängen auf den Gipfel.

Bild links: Kletterei am Fusshorn XII

Tieregghorn 3075 m - Ueber die Nordwand

Unter Zeitdruck marschieren wir am anderen Tag entschlossener. Hochsommer: Zehn Minuten genügen, um den Schnee im Einstiegscouloir aufzutauen. Ohne grosse Schnörkel gewinnen wir an Höhe. Etwa 25 m zur Linken stellen sich die Plattenpanzer der eigentlichen Rippe auf - ebensoviele Jahre wie Meter fühlen wir uns alt, um uns dort drüben zu engagieren. Ich bin froh, dass Max eine gewagte Seillänge rechts hinaus auf den Nordgrat und damit zum Gipfel führt.

Max Beutler und Christoph Blum, am 9. Juli 1988.

Knapp 400 m hohe Flanke, im unteren Teil Firn, im oberen Teil fester Granit. III und IV, 2 Stellen V. Unsere Zeit: 3 Std.

Von der Martischipfa über Pt. 2471 an den Wandfuss. Ueber ein steiles Schneefeld nach rechts in eine z.T. schluchtartige Rinne (Im Frühsommer Firn), die praktischerweise in der Gipfelfalllinie ausläuft. Zuerst auf der vom Gipfel herabziehenden Rippe 3 Seillängen aufwärts, dann rechts der Rippe gerade hinauf bis unter die Gipfelwand. Nach rechts über eine Rissverschneidung auf den Nordgrat. In einer knappen Seillänge auf den Gipfel.

Abstieg über die Südwände: 40 m über den Ostgrat absteigen. Aus einer Scharte nach Süden (in etwa der Südwandroute folgende) absellen, z.T. auch abklettern (Absellstellen bis 35 m hoch).

Fusshorn XII über die Südwestwand

Zum siebten Mal sind wir zu den Fusshörnern ausgezogen, sieben Mal haben wir viele vergnügliche Klettermeter genossen. In der Erinnerung verschmelzen die Passagen zu einem kunterbunten Bild, und ich habe zunehmend Mühe, die konkrete Abfolge der Passagen zu rekonstruieren, was auch nicht so wichtig ist.

Christoph Blum mit Paul Nigg, am 6. September 1988.

Knapp 400 m hohe Route in meist gutem Granit. 2 Passagen V, meist III mit Stellen IV. Zeit: 4-5 Std.

Christoph Blum



Fusshorn XII: W-Grat / _____ SW-Wand / ____ S-Rippe.



Makalu von Süden.



Basislager am
20. Oktober 1987.

Höhenwinde

Gross und schwarz steht er vor uns: der Makalu - die mächtige Südwand gegen uns gerichtet, links der markante Westpfeiler, rechts der Südostgrat mit einer riesigen Schneefahne... Das Wetter ist fantastisch - stahlblauer Himmel, glasklar die Sicht, eine strahlende Sonne und doch eisig kalt. Wir sitzen stumm vor unseren Zelten im Basislager.

Vor sechs Tagen sind wir glücklich und voller Optimismus von der Schulter (7600 m) am Südostgrat zurückgekehrt und haben uns hier im bräunlich-grünen Gras ausgeruht. Jetzt umgeben uns hohe Schneemauern, zwei Zelte sind gänzlich unter dem Schnee begraben. Am 19. Oktober, der Tag als wir endgültig zum Gipfel aufbrechen wollten, hat der Monsun nochmals die Himalaya-Kette erreicht. Innert 20 Stunden haben wir im Basislager 80 cm kompakten, schweren Schnee erhalten. Unter diesen Massen liegen auch unsere Gipfelhoffnungen.

Seit dem Monsuneinbruch haben wir tagtäglich schönsten Wetter, seit vier Tagen ununterbrochen! Die mitgebrachten Unterhaltungslektüren sind längstens gelesen, die uns bekannten Witze und Müsterchen sind zum Besten gegeben.

Wir haben den Gipfel abgeschrieben und ersehnen den Rückmarsch. Die Träger werden in sieben Tagen ins Basislager kommen... Das blendende Wetter zerrt uns an den Nerven. Ang Sarki, unser Koch und treuer Freund, hat alle Register seiner Kochkunst gezogen, um uns einigermaßen bei Stimmung zu halten. Am Abend zerrest es Daniel: "So, mir längts, i starte morn nomau!". Christian und ich lachen. Dany zieht den Rucksack aus dem Zelt und beginnt mit dem Packen. Es ist ihm wirklich ernst! "Blach verruckt!" rufe ich entsetzt und nach einer kurzen Pause: "I chume mit!". Besorgt um die schwierigen Verhältnisse einerseits und erleichtert durch die Erlösung der Warterei andererseits packe auch ich meinen Rucksack.

Christian von Almen lässt sich nicht umstimmen. Ihm fehlt die Motivation völlig. Sarki bereitet uns ein reichhaltiges Nachtessen zu.

Am nächsten Morgen starten Dany Anker und ich mit leichtem Gepäck: Schlafsack, Mättel, Kocher, Esswaren, die Aussenhülle eines Zeltes und die Skistöcke. Steigeisen und Pickel liegen oben unterhalb der Gletscherzunge unter dem Schnee - hoffentlich finden wir sie...

Christian begleitet uns die erste Stunde. Zweimal müssen wir den Barun überqueren. Die Steine, die im Bachbett liegen, sind mit einer Eisschicht überzogen. Vorsichtig tasten wir uns ans andere Ufer. Wir vereinbaren mit Christian die Funkzeiten und verabschieden uns. Wir steigen über einen steilen Hang zum Couloir auf. Dany hat vor zwei Tagen diese Abkürzung ausgekundschafet und gespurt. Wir kommen deshalb rasch vorwärts. Im Couloir auf halber Höhe erreicht uns die Sonne - ein wahrer Steinhagel setzt ein. Unsere Gangart wird deutlich schneller. Ohne Schaden erreichen wir das kleine Plateau unterhalb des Gletschers. Steigeisen und Pickel finden wir rasch.

Mühsam steigen wir durch den tiefen Schnee weiter. In anstrengender, abwechslungsweiser Spurarbeit, im Zickzack zwischen Spalten und Séracs, gewinnen wir allmählich an Höhe. Die fantastische Gletscherwelt macht die Plackerei erträglicher. Gegen vier Uhr lassen wir die Séraczone hinter uns. Hier oben liegt bereits wesentlich weniger Schnee. Der Blick zum Südostgrat wird frei. Hier oben erkennen wir etwas unterhalb des Grates Spuren. Die Höhenstürme der letzten Tage haben den Grat bereits blank gefegt...

Auf gut 6000 m stellen wir behelfsmässig unser Aussenzelt auf und suchen darunter Schutz vor Wind und Kälte. Sarki hat uns 'Geschwellti' mitgegeben. Sie schmecken uns fantastisch. Der Käse dazu ist eine Delikatesse.

Der Wind nimmt während der Nacht an Stärke zu. Am Morgen kann ich mir kaum vorstellen, in dieser klirrenden Kälte meinen warmen Schlafsack zu verlassen. Hätte Dany nicht eine enorme Ueberwindungskraft - ich läge womöglich noch heute dort oben.

Mit unserem Höherkommen werden auf die Verhältnisse schwieriger. Der Gletscher ist zwar praktisch blankgefegt, der Wind tobt aber immer heftiger. Mehr und mehr werden wir durch die Böen aus dem Gleichgewicht geworfen. Der mittransportierte Schnee trifft uns wie tausend Nadeln im Gesicht. Ich sehne mich nach der Wärme und Geborgenheit von Sarkis Küchenzelt. Gedanken über Sinn und Unsinn dieser Expedition jagen mir durch den Kopf. Dazwischen verfluche ich Dany und sein stures Weitergehen; ich lasse mir aber nichts anmerken. Die Szenerie um uns herum ist einmalig fotogen. Beide von uns denken aber nicht im geringsten daran, die Kamera hervorzunehmen und unsere geschützten Hände auch nur eine Sekunde dem Wind preiszugeben.

Nach einer Stellstufe erblicken wir oben im Sattel auf 6800 m unser

Zelt, völlig exponiert auf einer Kanzel. Dabei haben wir das Zelt bei unserem ersten Aufstieg tief in den Schnee eingegraben. Kaum zu glauben, dass es der Gewalt der Böen standhält.

Wir steigern unser Tempo, um raschmöglichst im Zelt Schutz zu finden. Angeseilt und mit den Steigeisen an den Füßen zwängen wir uns durch den Eingang ins Innere. Draussen tobt der Sturm weiter. Im Zelt dröhnt es, als lägen wir am Fuss des Trümmelbachfalls. Unsere Augen sind rot entzündet und brennen. Wohltuend ist der Schutz vor dem Wind. Während Dany nach etwas Essbarem sucht, massieren ich mir meine Füsse. Sie sind eiskalt. Wir sprechen wenig. Beiden ist bewusst, dass ein Weitergehen unmöglich ist, wenn die Windstärke nicht massiv abnimmt. Das Warten erscheint uns unendlich. Wir sind schon bald zwei Stunden da oben. Wir zweifeln, ob das Zelt noch lange den Gewalten des Winds widersteht. Was ist, wenn die Nylonwände reißen? Unser Entschluss steht fest: zurück!

Dank einem enormen Kraftakt von Daniel gelingt es uns, das Zelt abzubauen und die Verankerungen zu lösen. Flüchtig stopfen wir Tuch und Gestänge in unsere Rucksäcke und beginnen den Abstieg - gegen den Wind - immer einen Arm vor dem Gesicht. Nach dem Stellstück verlieren wir rasch an Höhe. Der Wind wird erträglicher. In der Séraczone sehen wir zum Teil noch unsere Spuren. Wir kommen immer besser voran. Im Couloir können wir ungefährdet absellen. Die Dämmerung ist bereits angebrochen. Kurz vor sechs Uhr machen wir eine kleine Rast. Dany zieht das Funkgerät heraus und schaltet es auf Empfang. Minuten später hören wir Christian. "Chrigu, mir si wider im Abstieg u si öppe ire Stung im Basislager". "Wasss?!? - I chume nech entgäge!". Wir freuen uns!

Martin Fischer



Denali - 88

Eine Besteigung des Denali (Mt. McKinley) ist heutzutage keine so abenteuerliche Geschichte mehr, wie vielleicht noch vor zwanzig Jahren. Etwa 600 Leute versuchen es jedes Jahr. Bedenkt man, dass die Saison am Denali nur gut zwei Monate dauert (Mai - Juni), so sind während dieser Zeit immer etwa 200-300 Leute am Berg.

Für mich ist der Denali eine Art Mont Blanc Nordamerikas. Es ist ja bekannt, dass das Amerikanische die europäische Mittelmässigkeit immer etwas übersteigt! So sind denn auch der höchste Berg mit 6194 m höher, die Höhenwinde etwas stärker, die Temperaturen etwas tiefer und die Wetterumstürze etwas schneller. Dies sind denn auch die Hauptgründe, warum nur ca. 20% der Leute am Berg den Gipfel erreichen. Auch uns [1] blieb der Gipfel verwehrt, obwohl bis zum neunten Tag, dem Tag unseres Gipfelversuchs, alles wie am Schnürchen geklappt hatte.

Wie die meisten Besteigungen beginnt auch unsere mit einem Flug von Telkeetna (ca. 300 km nördlich von Anchorage) ins 'Base Camp' auf etwa 2000 m. Von dort gibt's eine kurze Abfahrt auf den Kahiltna-Gletscher und dann fängt der fast endlose Aufstieg über den flachen Gletscher an. Nach fünf Tagen schwerer Trag- und Zieharbeit (jeder von uns dreien hat ca. 45 kg auf Rucksack und Plastikschlitten verteilt) erreichen wir das sogenannte 'Medical Camp'. Dieses Lager auf etwa 4500 m heisst deshalb so, weil dort seit einigen Jahren während des Sommers eine medizinische Forschungsstation eingerichtet ist.

Bild links: Lager auf dem Kahiltna-Gletscher; im Hintergrund der Denali.

[1] Teilnehmer: Martin Bisping, Urs von Gunten, Philipp Schlatter.

Der weitere Aufstieg führt uns über eine steilere Firnflanke auf die West Buttress, von wo sich uns ein herrlicher Ausblick über das Gipfelmeer im Süden und die Ebene mit den zahllosen Seen und Flüssen im Norden bietet. Am achten Tag haben wir auf der West Buttress unser Lager aufgebaut und genossen die Abendsonne. Die Zeichen für unsere Gipfelbesteigung am nächsten Tag stehen gut, haben wir doch eine sehr stabile Wetterlage erwischt!

Euphorisch brechen wir am neunten Tag bei strahlendem Wetter Richtung Gipfel auf. An einem solchen Tag ist uns der Gipfel garantiert, denken wir. Leider haben wir einmal mehr die Geschwindigkeit von Wetterumstürzen an diesem Berg unterschätzt. Eine kleine Wolke am Denali-Pass, zwischen Nord- und Südgipfel, wächst innerhalb von kürzester Zeit zu dichter Bewölkung mit starken Winden und Schneefall an. Kurz unter dem Denali-Pass (ca. 5800 m) entschlossen wir uns zur Umkehr.

Im Gegensatz zu den amerikanischen Gruppen am Berg, welche bis zu einem Monat ausharren, verlieren die Europäer, verwöhnt durch rasche Besteigungen in den Alpen, viel schneller die Geduld. Während den nächsten Schlechtwettertagen ist denn auch ein wahrer Exodus von europäischen Gruppen zu beobachten! Nach fünf Tagen, während denen wir vergeblich auf besseres Wetter warten, haben auch wir genug und fahren ins Base Camp ab.

Obwohl wir den Gipfel nicht erreichten, wurde unser Aufenthalt in Alaska zusammen mit der anschließenden Reise durch die eindrückliche Natur zu einem unvergesslichen Erlebnis.

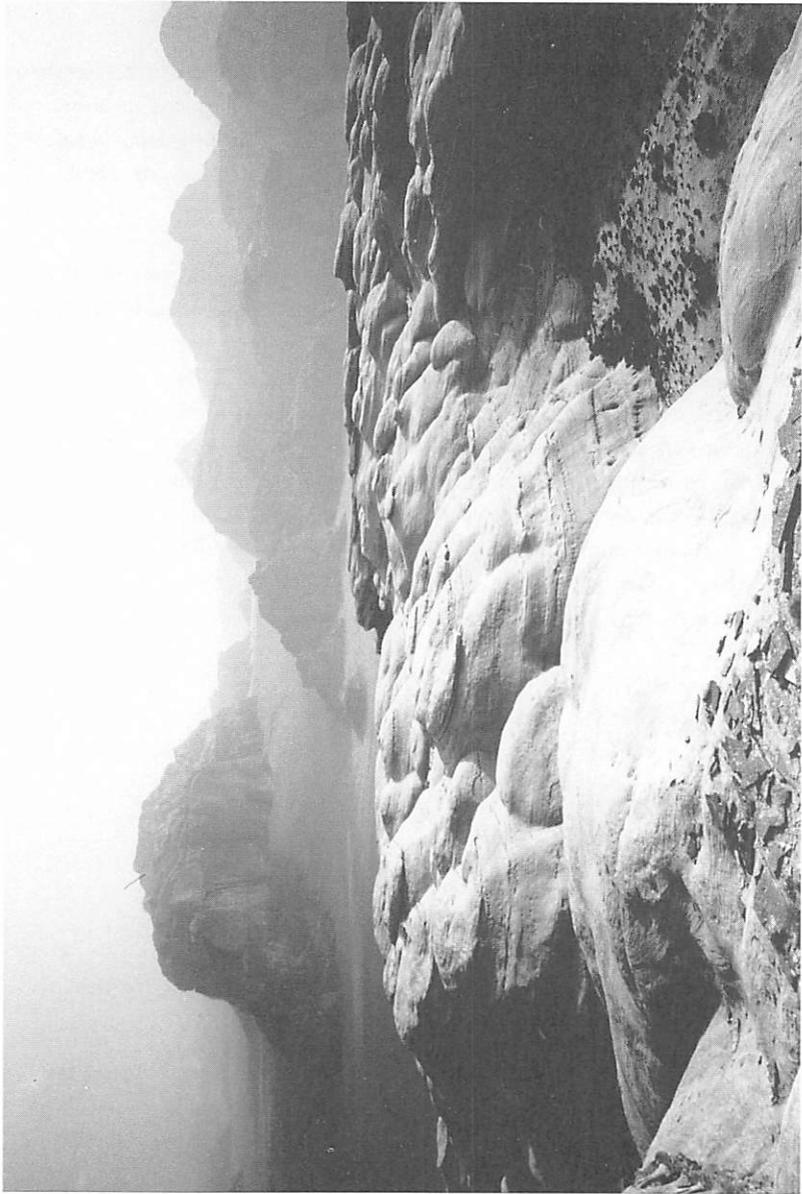
Urs von Gunten

Wadi Rum

Die Erinnerung an Lawrence of Arabia und mehrere Artikel in Zeitschriften [1] hatten es unserem Kollegen Mario leicht gemacht, uns im April 1988 für eine Reise nach Jordanien zu begeistern. Die Umgebung reagier- te erstaunt, die Familien erleichtert: "Endlich einmal gehen sie nicht z'Bärg!". Doch dies war natürlich ein Irrtum.

Visum problemlos per Post - Flug nach Amman - Lebensmitteleinkauf - Spezialbus nach Wadi Rum - und wir befinden uns in der Wüste [2]. Das Dorf Rum ist recht ausgedehnt, eine Mischung aus gemauerten Häuschen mit eingezäuntem Hof und den grossen, traditionellen Zelten, mit Ab- fallbergen, Ziegen und Kamelen. Auf einem Platz warten einige Beduinen bei ihren Pick-ups auf Kundschaft für Fahrten in die Wüste (die Preise sind fix, immerhin für Kletterer angeblich halb so hoch wie für Tages- touristen). Vor dem 'Supermarkt' (es gibt dort das Notwendigste zu kaufen) sitzen einige Kinder und trinken CocaCola. Die übrigen Bewoh- ner scheinen sich kaum um die Fremden zu kümmern, es gibt keine Gaf- fer, keine Bettler, keinen Diebstahl.

-
- [1] Die Alpen, 3. QH 1987; Der Bergsteiger, Nr. 12/1986; Vertical Nr. 8, Nr. 9, Nr. 13.
HOWARD, T.: Treks and Climbs in the Mountains of Wadi Rum and Petra. Cicerone Press, Milnthorpe, Cumbria (England).
Fotokopierte Topos und Texte bei den Brüdern Rémy (Halte de Bossière, CH-1096 Lutry) erhältlich.
- [2] Bessere Lösung: Busfahrt, evtl. Flug nach Aqaba, dort Miete eines Geländefahrzeuges und Lebensmitteleinkauf, 70 km bis Wadi Rum.



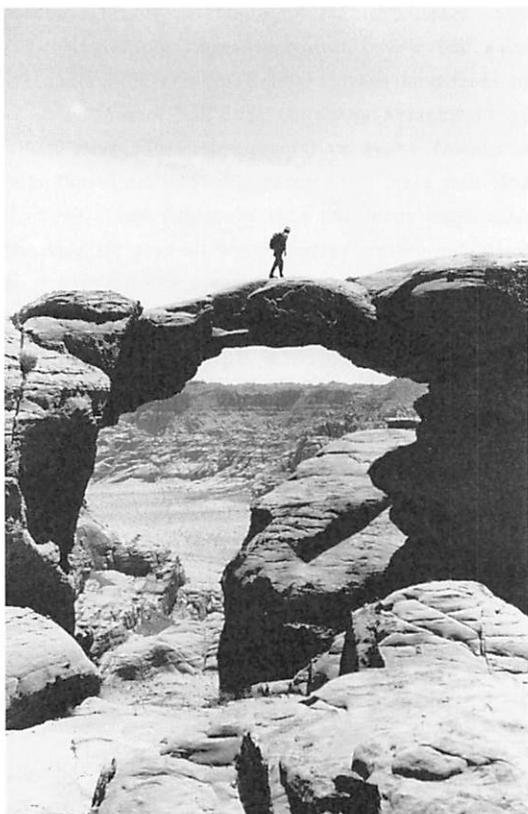
Der Wüstenboden ist leicht mit Gras und Büschen bewachsen und liegt etwa 800 m üM. Daraus erheben sich bizarr verwittrte Sandsteingebilde in leuchtend rostrot-schwarzen bis goldgelben Farben. Hügel, Türme, ganze Massive erreichen am Jebel Rum 1754 m üM (es soll dort im Winter schneien). Diese werden von schmalen teils unüberwindlich tiefen Spalten, den Siqs, durchzogen. Die steilen Felswände sind bis 500 m hoch und laden scheinbar zum Besteigen ein.

Nach der ersten kalten Nacht im Zelt [3] sortieren wir unsere Ausrüstung, und schon springt Marcel vor Schreck in die Luft, weil er einen grossen, schwarzen Skorpion unter seinem Seesack entdeckt hat. Weitere Kontakte mit dieser Sorte Wüstenbewohnern blieben uns zum Glück erspart. Auch Schlangen haben wir nur vereinzelt und aus Distanz gesehen.

In der Folge entdecken wir zehn Tage lang die Besonderheiten des Sandsteinkletterns in Wadi Rum und die aussergewöhnliche Schönheit dieser Region. Besonders die einfacheren Anstiege, Massivtraversierungen und Siq-Wanderungen im III bis IV Grad (oft sehr ausgesetzt und ohne Sicherungsmöglichkeiten) sind sehr eindrücklich. Und wenn am blauen Himmel ein Gewitter aufzieht und plötzlich aus allen Rinnen Wasser fliesst und sich überall Wasserfälle über die Wand stürzen, dann glaubt man das Sprichwort, dass in der Wüste mehr Leute ertrinken als verdursten.

Bild links: Blick vom Jebel Rum

[3] Zelten ist frei möglich, hinter dem Rasthaus der Regierung aber empfehlenswert, weil Wasser und Toiletten vorhanden sind.



Burdah Brücke

In den schwierigeren Routen mussten wir uns zuerst mit den besonderen Eigenschaften dieses Sandsteins auseinandersetzen: Auch riesige Sanduhren sind eben nur aus Sand und können zum Teil von Hand durchschabt werden. Bohrhaken finden nur in den äussersten 1-2 cm Fels Halt und werden am besten durch einen tief eingeschlagenen V-Haken ersetzt. Klemmkelle und Haken schaffen sich im weichen Fels selber Platz, und die kleinsten Grössen haben wir gar nicht benutzt. Und dann die unsägliche Mühe, ein Abselseil einzuziehen! Wir haben unser sandgeschliffenes und völlig versteiftes Seil gar nicht mehr mit nach Hause genommen.

Beim Ausstieg aus einer Route ist aber all dies vergessen, denn der Blick über die Gipfelplateaus mit ihren runden Hügelchen aus fast weissem Sandstein ist überwältigend. In den Vertiefungen wächst eine Vielfalt von Pflanzen, und es gibt sogar dicke, uralte Juniperusbäume. An einzelnen Orten fanden wir sogar Wasser, was wir anlässlich eines unbeabsichtigten Biwaks zu schätzen wussten und das auch einer Art Gazellen das Ueberleben auf diesen Hochflächen erlaubt.



Khazali Gipfelplateau.

Weit unten ziehen die Beduinen mit ihren grossen Ziegenherden vorbei, und der Blick ist frei zu Massiven, die einige Kamel- oder Jeepstunden weit entfernt liegen und vielleicht noch von keinem Besucher bestiegen wurden.

Man kann in Jordanien übrigens nicht nur klettern oder die gut bekannten archäologischen Stätten besuchen. In Aqabe am Roten Meer lädt ein reiches Korallenriff zum Tauchen und Schnorcheln [4] ein. Und ein Sprung in das Tote Meer sollte nicht verpasst werden, sofern man über ein eigenes Fahrzeug und die Geduld zum Erreichen einer Spezialbewilligung verfügt (zumindest der südliche Zugang befindet sich im militärischen Sperrgebiet).

Zusammengefasst haben wir zwei sehr intensive, reiche Perlenwochen in einem modernen islamischen Land voller Schönheiten und Ueberraschungen erlebt. Wadi Rum ist eine Reise wert.

Heidi Lüdi und Francis Tomas

[4] Im Royal Diving Center, mehrere Kilometer südlich Aqabas, kann alle Ausrüstung gemietet werden. Idealer Platz zum Schnorcheln und Tauchen. Es sind auch Kurse möglich.

Tourenverzeichnisse

Wintertouren ohne Ski sind mit (w), Skitouren mit (s) und Versuche mit (v) bezeichnet.

Christoph Blum

Chindbettihorn - Tierhörnl (s) / Rotstock - Ammertenspitz (s) / Bonderspitz (v) / Elwertätsch - Petersgrat (s) / Klein Tschingelhorn (w) / Klettereien im Jura: Balmfluh, Arrête spéciale u.a. / Gerihorn (s) / Widdersgrind -Grenchengalm (s) / Krummfadenfluh (s) / Schratzenfluh: Hengst (s) / Arpelistock: Arrête des Arpilles (s) / Klein Spitzhorn (s) / Urirotstock - Brunnistock (s) / P. Centrale (trav., s) / Blinnenhorn (s) / Tiereggorn (S-Wand: 1. Beg.) / Tiereggorn (N-Wand: 1. Beg.) / Rossfluh (SSW-Kante) / Rheinwaldhorn / Mittagfluh i.S. (S-Wand, 2 x) / Klein Bielenhorn (S-Wand, Perrenoud) / Fusshorn XII (SW-Wand: 1. Beg.) / Piz Palü (Ostgipfel, Nordpfeller) / Piz Rosegg (Sellagrät) / Sustliplatten (linker Weg).

Markus Blum

Fitzer (Fitzerschnelde) / Chindbettihorn - Tierhörnl (s) / Ammertenspitz - Rotstock (s) / Turnen (s) / Tschiparellenhorn (s) / Chirgellischeibe (s) / Puntel (s) / Uri Rotstock u. Brunnistock (s) / Giferspitz (s) / Balmfluh (4 S-Wände, Grosser Turm S-Wand) / Mittagfluh (Guttannen, S-Kante) / Gastlosen (Eggturm, Grosser Daumen, Katze) / Mittagfluh i.S. (S-Kante) / Tierlaufhorn (SE-Grat, NW-Grat) / Riprächtler (SE) / Hochsewen (S-Grat) / La Vergine (N-SW) / Gallö (S-Grat) / Roda Valle della Neve (S-Grat) / Punta d'Albigna (W-Grat) / Piz Balzet (S-Grat) / Denti della Vecchia (div. Klettereien) / Mt. Capanne (S-Wand) / Mt. Glove / Schmetterlingspfeller (Niderhorn i.S.) / Klettereien: Simmenfluh, Burgfluh, Betonplatte.

Hans Peter Bürki

Ammertenspitz (s) / Sonnenhorn (s) / Ghiridone (s) / Bonderspitz (s) / Obere Bächllücke (s) / Rosenhorn - Ränfenhorn (s) / Hangendgletscherhorn (s) / Tour I d'Asinao / Punta Tafonata di i Pallri / Capu d'Orto / Paglia Orba / P. Badile (NE-Wand) / P. Cengalo (Vinci-Kante) / Torrone Occ. Pt. 2987 (SW-Grat) / Punta Alievi (Via

Gervasutti) / Mt. Blanc du Tacul (Gervasutti Pfeiler) / Handegg (Fair Hands Line) / Graue Wand / Sulzfluh (Stanek-Neumann) / Mittlerer Drusenturm (Dir. O-Wand).

Ulrich Dubach

Hintere Jam Spitze (s) / Augstenberg (s) / Dreiländerspitz (s) / Fuorcla dal Cunfins (s).

Godi Dübendorfer

Preussturm (Preusskamin, Cassin) / Punta di Trida (Dülfer, Comici) / Kleine Zinne (Innerkofler, Gelbe Kante) / Grosse Zinne (Ellen-Kante, N-Wand (Comici)) / Westliche Zinne (Demuth-Kante).

Albert Egger

Rossfluh (trav. Chrlingenkante - N) / Bürglen trav. Bürglengrat - S) / Gantrisch (S-Grat) / Puntel (s) / Bäderhorn (s) / Niderhorn i.S. (s) / Hundsrügg (s) / Simmenfluh / Gemsgrat - Bürglen / Alpiglenmären (trav. W-E) / Niederhorn - Burgfeldstand / Chrummyfadenflue (trav. W-E) / Puntel (s) / Hochstollen (s) / Höri (s) / Spitzhorli (s, v 2x) / Meniggrat (s) / Wieriehorn (s) / Sommet de Diablerets (s) / Widdersgrind - Alpiglenmären (s) / Seehore - Stand (s) / Hockenhorn (s) / P. di Zebru (s) / Gran Zebru (s) / Cevedale (s, 2x) / Bunderspitz (s) / Löttschenlücke (s) / Albristhorn (s) / Liomfjell / Galdhöpigggen / Rundhö / Chemiflue (trav.) / Giglistock (s) / Ralligstöck - Spitzli Flue / Alplistock (s) / Klein Furkahorn (s) / Gross Muttenthorn (s, v) / Dent de Savigny (trav. SW-E) / Nägelisgrätli (trav.) / Zwerglloch an der Litschgiburg / Dreispitz (WSE-Grat) / Latrejenspitz / Mönch / Jungrau / Rottalhorn (trav. S-N) / Aiguille du Tour / Gross Muttenthorn (N-Grat) - Tällistock / Brienzer Rothorn (NE-Grat) / Pyramide - Marchzähne (trav.) / Tierlaufhorn (S-Grat) / Les Pucelles (trav. NE-SW) / Schonegg - Bonerenweng / Cime de l'Est / Dent Jaune / Cadlimohütte / Bürglen (trav. Bürglengrad-S) / Titils / Furggengütsch / Simmenflue / Gsür (trav. SW-SE) / Rüttelhorn (2x) / Rossfluh (Trav. Chrlingenkante-N).

Christoph Feitknecht

Schiahorn (s) / Cima di Colle Scengio (s) / Bergalgapass (s) / Plz Plot (s) / Fuorcla Bercla (s) / Widderfeld (s) / Faulhorn (s) /

Litschgiburg (s) / Bättenalpburg (s) / Sieben Hengste (s) / Mittleres Gerstenhorn (s) / Fünffingerstöck (s) / Gross Muttenthorn (s) / Honeggerhorn / Risihorn / Teitschehorn / Brudelhorn / Bocchetta di Val Maggia / Wasuhorn / Chaltwasserpäss (W-E) / Pizzo Diei / Passo S del Fornaletti / Bättlhorn (N-S) / Deschenhorn / Setzenhorn / Mährenhorn / Fuorcla Surlej / Piz Julier.

Martin Fischer

Tête Blanche (s) / Bundstock (s) / Ginalshorn (s) / Augstbordhorn (s) / Stand (s) / Rinderhorn (s) / Haute Route (s) / Klettereien: Calanques, Handeck (Bügeleisen), Grimsel (Bruni Chue) / Lauterbrunnen Breithorn (trav.) / Balfrin / Dürrenhorn / Hohberghorn / Nadelhorn / Ulrichshorn / Mittagflue i.S. / Jungfrau / Tschingelhorn (N-Flanke).

Etienne Gross

Gandschijen Südpfeiler / Klettereien im Berner Oberland, im Jura, Savoyen (Rochers de Lechaux), im Vercors (Rocher de Presles) und in Südfrankreich: Saou, St. Julien, Uberleux.

Hansruedi von Gunten

Chummigalm (N-Grat, w) / Fuggstock (s) / Wannehörnl (s) / Chummigalm (s) / Les Diablerets (s) / Kleiner u. Grosser Simellstock / Chemiflue / Mieschflue / Hundstein / Rüdigenspitze (NW-Wand, Voie Marti) / Giferspitz / Hundsrügg / Arpellstock / Fuji-san.

Urs von Gunten

Lochberg (s) / Fuggstock (s) / Rinderhorn (s) / Bonderspitz (s) / Tierhörnl (s) / Plz Buin (s) / Jamsspitze (s) / Mt. McKinley (s, v bis ca. 5800 m) / Plz Palü / Alg. de la Tsa / Gandschijen (Gatsch) / Sandbalm (Christallo) / Handegg (Fair Hands Line) / Bügeleisen / Rüdigenspitze (voie Marti) / Spanien: Klettereien am Peñon de Efach, Sierra de Tolx, Montserrat.

Andreas Janosa

Balmfluechöpfli - Röti (s) / Albristhorn (s) / Altels (s) / Klettereien im Jura und Handegg.

Jürg Kammer

Elwertätsch - Petersgrat (s) / Klein Tschingelhorn (s) / Albristhorn (s) / Hohnlesen (s) / Trugberg (s) / Kranzberg (s) / Diableret - Arpellgrat (s) / Spitzhorn (s) / Ueschenen: Graue Wand, Wassermann, Diagonale, Argus, Milan / Handegg: Fair Hands Line, Siebenschläfer, Bügeleisen / Eldorado: Septumania / Face de Plagne / Balsthaler Roggen (W-Pfeiler) / Balmhorn (Wildelsiggrat) / Kingspitz (NO-Wand) / Salbitschijen: Zwillingsturm, W-Grat, 2. Turm (BGA-Route), 3. Turm (S-Wand) / Punta Ploda (NW-Kante).

Helmut Kindle

Gehrihorn (s) / Rinderhorn (s) / Wyssi Frau (N-Wand) / Blümlisalphorn (N-Wand mit anschliessender Ueberschreitung Wyssi Frau und Morgenhorn) / Jungfrau (Rottalgrat) / Grunerhorn / Klettereien: Jura (Moutier, Oberdorf), Südfrankreich (Caroux), Abendberg, Boltigen (Fridlipfeiler), Grimsel (Bügeleisen).

Jürg Kuhn

Chasseral (s) / Fuorcla Crevasalvas (s) / Gehrihorn (s, v) / Wistätthorn (s, v) / La Tournette (s, v) / Petraflon / Trogenhorn (W-Flanke).

Jürg Lanz

Galmschibe (s) / Mäglistserhorn (s) / Mittelhorn (s) / Lauteraarhorn (s) / Scheuchzerhorn (s) / Doldenhorn (Galletgrat) / Aermighorn (Graue Platten).

Martin Lips

Menniggrat (s) / Kummigalm (s) / Wistätthorn (s) / Fuorcla d'Aguel (s) / Piz d'Err (s) / Piz Calderas (s) - Tschima da Flix (s) / Cima di Val Bona (s) / Monte Sissone (s) - Cima di Rossa (s) / Niderhorn i.S. (Schmetterlingspfeiler) / Morgenberghorn / Spillgarten - Rothorn / Schwarzhorn.

Heidi Lüdi

Bürglen (s, 2x) / Schwalmeren (s) / Hundshorn (s) / Greberegg (s) / Hockenhorn (s) / Raufflhorn (s) / Krummfadenfluh (s) / Albristhorn (s) / Golegghorn (s) / Aertelengrat (s) / Birehubel (s) / Klettereien:

Rochers de Plagne, Avegno, Staldenflue, Burgflue, Abendberg, Brüggl, Klettergarten Bellinzona, Handegg, Bettler, Ueschenen / Chaiserstock (Kaminpfeiler, Dir. S-Wand) / Bockmattli (Dir. N-Wand / Schljenzahn (S-Kante) / Mittagflue i.S. (W-Wandpfeiler, Vagabundenpfeiler) / Meniggruntpfeiler (Thunerweg) / Aermighorn (Graue Platten, Südwändli) / Graue Wand (Niedermann, Via Nicotina, Schwartenweg) / Tellstock (Inwyler) / Lägéd Windgällen (SW-Wand) / Bergseeschijen (S-Grat) / Oberalpschijen (S-Grat) / Sabitschijen: 2. Turm (BGA), 3. Turm (S-Wand und W-Grat - Ueberschreitung) / Zwillingsturm (SE-Wand) / Piz Spazzacaldeira / Cengalo (Spigolo S: Vinci) / Pta. Allievi (Spigolo S: Gervasutti) / Badile (NE-Wand: Cassin) / Petit Dru (Pil. Bonatti) / Mönch (N-Wandrippe: Lauper) / Lauteraarhorn (SW-Grat dir.) / Barranco de Mascarat (Pil. UBSA) / Pulg Campagna (Via Julia) / Wadi Rum (Jordanien): Rum Doodle Pillar, Dark Tower - Mira Khoury, Jebel um Ejil, Les Premices, Khazali - Jamal, Jebel - Rum - Traverse, Burdah N-Grat.

Bernardo Moser

Mäggisserhorn / Schlahorn - Cima di Colle Scengio (s) / Bergalgapass (s) / Foppaspitz - Fallerfurgga - Stallerberg (s) / Bärriaffurgga (s) / Albristhorn (s) / Mäggisserhorn (s, v) / Bunderspitz (s) / Ammertenspitz (s) / Mont Alguille / Chlyne Lohner / Wendenhorn (v) / Alplistock / Mährenhorn / Piz Languard / Piz da l'Ova Cotschna / Piz da la Funtauna / Munt Pers / Lago Nero / Simmeflue.

Jürg Müller

Rossluh (SW-Kante) / Mittagflue i.S. (S-Kante) / Holzerhorn (S-Wand) / Crêta de Vella (s) / Hundsrügg (s) / Schatthore - Tierberg (s) / Tour de Famelon (s) / Pointe d'Aveneyre (s) / Turnen (s) / Bonderspitz (s) / Rotstock (Engstilgen, s) / Wetterlatte (s) / Testa Crevacol (s) / Mont Saron (s) / Punta Leissé (s) / Punta Chaligne (s) / Mont Morteret (s) / Klettereien im Jura / Dentelles de Montmirail (div. Routen) / Wissenflüe (S-Wand) / Albristhubel (s) / Bodezehore (s) / Gärstenhorn Pt. 3172 (s) / Alplistock (s) / Bächliplatten (div. Routen) / Roche Perceé (NE-Grat) / Torre Grande di Falzarego (W-Wand) / Piz da Clr Ovest (S-Kante) / Piz da Clr Est (SE-Kante, v) / Cinque Torri (div. Routen) / Sasso di Stria (NE-Rippe) / Bire (SW-Grat) / Couronne de Bréona (SE-Grat) / Bouquetins - Pointe de Bricola / Klein

Furkahorn (W-Platten) / Egginer (SSW-Grat) / Allalinhorn (SW-Grat) / Niesenhorn (N-Rippe) / Becs Noirs (NNW-Grat) / Mont Mort (W-Grat) / Mittaghorn - Vorder Lohner (W-Grat) / Furggengütsch (S-Wand, div. Routen) / Sustliplatten P. 2247 / Klettereien am Steingletscher / Mittagflue i.S. (SW-Wand) / Zuckerspitz (SE-Wand) / Tierlaufhorn (SE-Grat).

Christoph Pfistner

Nepal: Gokyo Peak / Mönch SE (w) / Walcherhorn (s) / Bundstock (s) / Sulegg - Schwalmere (s) / Seehorn (s) / Petersgrat (s) / Gemsberg (s) / Bonderspitz (s) / Wetterhorn (s) / Gross Grünhorn - Lötschenlücke (s) / Balmhorn - Altels Ueberschreitung (s) / Dufourspitze (s) / Liskamm (s) / Doldenhorn (N-Wand) / Blümlisalp (N-Wand - Weisse Frau - Morgenhorn) / Mont Maudit (Tour Ronde Grat) / Grand Capucin (Voie Suisse) / Mönch (Nollen) / Mönch (N-Wandrippe, v) / Geltenhorn - Arpelstock / Klettereien: Sanetsch, Abendberg, Ueschenen, Oberdörfler Chlus, Wimmis, Unterseen / Chamonix: Plan des Aiguilles, Pillier Rouge, Alg. du Midi / Balmflue.

Hans Röthlisberger

Schlahorn Cima di Colle Scengio (s) / Bregalgapass Pt. 2890 (s) / Pliz Piot (s) / Fuorclä Bercla (s) / Mt. Fox trig. pt. (New Zealand) / Ngauruhoe (N.Z.) / Battleship Rock (neben Chambers Pillar, Northern Territory, Australien) / Ayers Rock (N.T., Australien Faldum-Rothorn).

Peter Schafroth

Meniggrat (s, 2x) / Aelgäuhorn - Schnierenhorn (s) / Bonderspitz (s) / Fuorcla d'Agnel (s) Pliz d'Err (s) / Pliz Calderas - Tschima da Flix (s) / Cima di Val Bona (s) / M. Sissone - Cima di Rosso (s) / Wildhorn - Iffighorn (s) / Simmenflue (mehrere Mal) / Albristhorn (s) / Fünffingerstöcke (s) / Mont Blanc (s) / Chlyne Lohner / Dreispitz / Gr. Wellhorn / Gletschhorn (S-Grat) / Chemiflue / Gastlosen (trav.).

Franz Schmid

Aermighorn (W-Grat, Graue Platten) / Sportklettereien am Steingletscher / Engelhörner: Vorderspitz (W-Kante), Rosenlauistock (NW-Flanke), Tannenspitze (S-Wand), Kingspitz (NE-Wand) / Wilder Kaiser: Christaturm (SE-Kante), Hintere Goinger Halt (N-Grat).

Bauernpredigtstuhl (Rittlerkante), Predigtstuhl (W-Kante), Fleischbank (E-Wand) / Dolomiten: Croda di Roda (SW-Kante), Cima Pradidall (SE-Kante), Pala di San Martino (Gran Pilaster), Cima della Madonna (Schleierkante, Variante Zagonel), Cimone della Pala (NW-Kante).

Monique Walter

Gehrihorn (s) / Rinderhorn (s) / Albristhorn (s) / Wildstrubel (s) / Petersgrat - Stechelberg (s) / Golegghorn (s) / Tierberg (s) / Giglistock (s) / Tiefenstock (s) / Lochberg (s) / Gwächtenhorn (s) / Jungfrau (s, v) / Gr. Grünhorn (s) / Blümlisalp (Ueberschreitung) / Doldenhorn (Galletgrat) / Gspaltenhorn / Alplistock / Gr. Diamantstock (ganzer O-Grat) / Kl. Diamantstock (Pt. 2803, S-Pfeiler) / Elger (Mittellegi) / Jungfrau (NO-Grat) / Klettereien in Moutier, Wimmis, Paradisli, Liechtenstein, Haldenstein, Boltigen, Oberdorf, Ueschenen (Diagonal), Meniggrunpfeller, Plagne, Gelliwändli, Stockhorn.

Res Wildberger

Selun (E-Gipfel S-Pfeiler) / Lauenehore - Tube (s) / Pizzo di Cadrélg (s) / Pizzo Rosetto (s) / Furggengütsch (s) / Ponclonetto (s) / Pizzo Quadro (s) / Gridone - Fumadiga (s) / Piz Russein (s) / Obri Bächlilicken (s) / Rosenhorn - Ränfenhorn (s) / Hangendgletscherhorn (s) / Schnidengrätli / Chrizerhorlini / Six du samarin / Hiendertellthorn (E-Grat) / Face de Plagne / Torrione di Zocca (NE-Pfeiler) / Portineria - Campaniletta - Torre - Fungo - Lancia - Grignetta.

Jürg Wyss

Heitihubel (2x) / Widdersgrind / Stockhorn (2x) / Stand (s, 2x) / Schöris (s) / Zettentalpitz (s, 2x) / Gehrihorn (s) / Guggernüll (s) / Piz Calendari (s) / Klchalpstock (s) / Elsihorn (s) / Sigriswilerrothorn (s) / Walighürli (s) / Giglistock (s) / Lötchenlücke (s) / Ralligstöcke / Bäderhorn / Rauflhorn / Sidelhorn (s) / Scheuchzerhorn (s) / Strahlhorn (s) / Wiriehorn / Gernsberg / Sparrhorn / Niesen / Faulhorn / Simmenfluh / Hohgant / Niderhorn I.S. / Uludag (Türkei).